

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1914

273 (16.6.1914) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen wöchentlich 1 Nummer „Rah und Fern“ für Wanderung und Reize, Spiel und Sport monatlich 2 Nummern „Courier“ Anzeiger für Landwirtschaft Garten, Obst und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weltaus größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag vom Erb. Biergarten. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik u. Totales: H. Fehr, v. Sedendorf, für bad. Chronik u. den allgem. Teil: Rich. Feldmann, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B. Berliner Bureau: Berlin W. 10.

Gesamt-Auflage: 37000 Exmpl.

2 mal wochentags, gedruckt auf drei Füllungs-Rotationen, in Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 22000 Abonnenten.

Expedition: Pötel- und Sammler-Edel nachst Kaiserstr. u. Marktplatz. Brief- od. Telegr.-Adresse lautet nicht auf Namen sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe. Bezugspreis in Karlsruhe: am Verlage abgeholt: 60 Wfg. und in den Zweigexpeditionen abgeholt 65 Wfg. monatlich. Einzelhefte 2 Wfg. 20. Anstalts: bei Abholung am Postkassett Nr. 1.80. Durch den Briefträger täglich 1 mal ins Haus gebt Nr. 2.52. Sonstige Nummern 5 Wfg. Größere Nummern 10 Wfg. Anzeigen: Die Kolonietabelle 25 Wfg., die Weltkarte 70 Wfg., Weltknoten an 1 Stelle 1 Wfg. p. Zeile. Die Wiederholungen tarifiertes Abat, der bei Nichterhaltung des Hieses, bei der bei Wiederholungen und bei Non-teratien außer Kraft tritt.

Nr. 273. Telefon: Expedition Nr. 86. Karlsruhe, Dienstag den 16. Juni 1914. Telefon: Redaktion Nr. 309. 30. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagsausgabe Nr. 272 umfasst 12 Seiten; die Abendausgabe Nr. 273 umfasst 8 Seiten; zusammen 20 Seiten.

Türkei und Griechenland zur See.

... Karlsruhe, 16. Juni. Die Möglichkeit, daß der türkisch-griechische Konflikt mit den Waffen ausgetragen werde, läßt vor allen Dingen auch das Kräfteverhältnis beider Mächte zur See in Interesse erscheinen. Denn selbst wenn die Bulgaren den Osmanen keine sonderlichen Schwierigkeiten bei ihrem Durchmarsch machen, was immerhin nicht unwahrscheinlich ist, wird doch in dem Kampf um die Inseln, welche den Kampfpunkt bilden, und auch in der Sicherung der Truppenbewegungen zu Lande, die Beherrschung des Meeres immer von großer, ja ausschlaggebender Wirkung auf den Ausgang des Kampfes sein.

Vergleicht man nun die beiden Flotten rein nach den Ziffern, wie sie in den Schiffslisten für 1913/14 angegeben werden, so ergibt sich für die Osmanen eine beträchtliche Ueberlegenheit. Selbst wenn man das berühmte Linienerschiff abrechnet, das in Brasilien gebaut und dann angekauft wurde, das aber jetzt gar nicht in Betracht kommt, so verfügt die türkische Flotte über drei Schlachtschiffe, die zusammen 29 500 t Wasserverdrängung haben. Darunter befinden sich die allerdings schon recht bejahrten beiden Linienerschiffe, welche die Störke der deutschen Marineverwaltung abkaufte. Diesen drei Schiffen hat Griechenland nur den im letzten Kriege vielgenannten Georg Averoff gegenüberzustellen, einen Panzerkreuzer von 10 118 t, freilich ein ganz modernes Schiff, das 1910 vom Stapel lief. Außerdem führen die Hellenen drei Küstenpanzer, die ebenfalls recht bejahrte Herren sind (Jahrgang 1889-90), die jedenfalls den ihnen an Tonnengehalt etwa gleichkommenden türkischen geschützten Kreuzern, dem im letzten Kriege berühmt gewordenen „Hamidie“ und den „Madjidie“ durchaus nicht gewachsen sind. In Kanonenbooten sind die Osmanen den Hellenen um mehr denn das Dreifache an Zahl überlegen (20 gegen 6). Die Torpedoflotte zeigt eine Ueberlegenheit der Griechen an Torpedofloßern (14 gegen 9), während an Torpedobooten die Türkei 33, Griechenland nur 20 in den Listen führt. Gar nicht vorhanden ist in der türkischen Marine die neueste Waffe der Unterseeboote, während die Hellenen deren zwei besitzen.

Auf dem Papier könnte sonach die türkische Flotte der griechischen den Sieg mit Erfolg streitig machen, aber auf der letzten Zeit entscheidet nicht die Schiffsliste, dort gilt der Wert des Schiffes in ihrer Bemannung. Und damit sieht es bei den Türken, wie der letzte Krieg wieder einmal gezeigt hat, sehr schlecht aus. Abdul Hamid ließ bekanntlich die Schiffe im wahren Sinne des Wortes verfaulen; sie lagen im Hafen, ohne auch nur einmal auf See geführt zu werden. Denn der misstrauische Sultan fürchtete, die Seeleute würden ihn eines Tages Hildis-Rosk über den Kopf zusammenschleichen. Die Erfahrungen, die

Abdul Asis mit der Flotte gemacht hatte, ängstigten ihn. So blieb alles beim alten und noch heute prunken die alten „Kästen“ aus den Zeiten des Badischs Abdul Asis in den Listen der otomanischen Kriegsmarine.

4. Deutscher Städtetag.

(Von unserem Berichterstatter.)

Sh. Köln, 15. Juni. Unter dem Vorsitz des Berliner Oberbürgermeisters Dr. Bernuth trat, wie schon kurz gemeldet, heute vormittag hier selbst der im Jahre 1905 gegründete Deutsche Städteverband zu seiner 4. ordentlichen Hauptversammlung zusammen. Die Versammlung beriet des Hauptthema: „Die Organisation des städtischen Realcredits“. Seitens des Vorstandes lag hierzu folgende Entschließung vor:

1.) Zur Erreichung besonderer, innerhalb des Aufgabentranges der Städte liegender Ziele, namentlich zur Förderung des Kleinwohnens, wiewohl in einer Reihe von Städten städtische Mittel für zweite Hypotheken bereitgestellt worden. Inwieweit bestehen gegen die mittelbare oder unmittelbare Betätigung der Städte auf diesem Gebiete keine grundsätzliche Bedenken, jedoch muß sich diese Betätigung innerhalb der finanziellen Kraft der einzelnen Stadt halten.

2.) Es ist niemals als allgemeine Aufgabe der Städte betrachtet worden, in den Realcreditverhältnissen, die aus wirtschaftlichen Ursachen beruhen, helfend einzugreifen. Ebensovienig kann als allgemeine Aufgabe der Städte anerkannt werden, der zur Zeit bestehenden Realcreditnot abzuhelfen. Sollten in einzelnen Städten die örtlichen Verhältnisse ein Hinausgehen über den natürlichen Aufgabentrange der Städte veranlassen, so ist jedenfalls zunächst die Vorrichtung und Rückführung der Steuerzahler am Platze. In der Regel wird nur dann eine vorübergehende Hilfe vonseiten der Stadt begründet sein, um die Entschlung von Unternehmungen privater Art zur Abhilfe der Realcreditverhältnisse zu erleichtern.

3.) Dagegen liegt es innerhalb der städtischen Aufgaben, den städtischen Realcredit je nach den örtlichen Bedürfnissen durch organisatorische Maßnahmen (Schätzungsämter, städtische Vermittlungsämter) zu fördern.

Referenten zu dem Thema waren Bürgermeister Kleinschmidt (Karlsruhe) und Stadtrat A. D. Dr. Luther (Berlin).

Bürgermeister Dr. Kleinschmidt (Karlsruhe) führte dazu aus: Die Notlage des städtischen Realcredits, deren Vorhandensein durch systematische Unterjudungen bestätigt worden ist, hat das allgemeine Interesse auf dieses Gebiet gelenkt, insbesondere verlangen die zunächst betroffenen Kreise, die Grund- und Hausbesitzer, sowie die Mieter, ein helfendes Eingreifen der Städte, zu welchem einzelne Gemeinden auch schon übergegangen sind. Die Städte stehen vor der Frage, ob sie zu einer solchen Hilfe übergehen sollen. Augenscheinlich haben sich die schon lange vorhandenen, für den städtischen Realcredit ungünstigen Momente allmählich gebäuft und in den letzten Jahren beim Zusammenreffen einer industriellen Hochkonjunktur mit politischen Beunruhigungen den jehigen bedeutenden Umfang angenommen. Zweifellos haben allgemeine wirtschaftliche Gründe, überhaupt die allgemeine Tendenz unserer deutschen Entwicklung während der letzten Jahrzehnte dazu geführt, den hypothekarischen Kredit zu verteuern. Bei dem raschen Wachstum der Industrie hat die Bildung neuen Kapitals mit dem zunehmenden Bedarf nicht völlig Schritt gehalten. Die Verteuerung des Leihkapitals wirkt aber hemmend auf das Grundstücks- und Baugeschäft, weil dieses heutzutage auf Benutzung fremden Kapitals angewiesen ist. Denn die Bautätigkeit arbeitet ganz überwiegend nicht auf Bestellung, sondern spekulativ für den Markt, und muß sich infolge ihrer Abhängigkeit vom Leihkapital oft weniger nach dem Wohnungsbedarf als nach dem Geldmarkt richten. Der spekulative Mietbaubau liegt zudem vorzugsweise in den

Händen kapitalschwacher Unternehmer, deren Risiko dadurch gesteigert wird, daß die im Besitz des Baugeländes befindliche Bodenpekulation, welche den größtmöglichen Gewinn schon im Grundstückspreise vorwegnimmt, sie zur höchstzulässigen Ausnutzung des Bauplatzes zwingt. Diese Umstände schwächen

Die Lage des Hauseigentümers.

der das Gebäude schon teuer übernimmt. Dazu kommt noch, daß in den Großstädten der Hausbesitz vielfach spekulativ geworden ist. Darin liegt insbesondere dann eine Gefahr, wenn der eigene Anteil des Besitzers am Kapitalwert seines Hauses nur gering ist, Mängel des Taxwesens tragen noch dazu bei, in Zeiten flüssiger Gelder eine zu reichliche Beleihung der Häuser zu ermöglichen, die sich in Zeiten des Rückganges dann als Ueberlastung geltend macht. Auch die Höhe der auf dem Grundbesitz lastenden Steuern und Abgaben, hat den Besitz und Verkauf von Immobilien erschwert. Insbesondere gilt das von den Besitzwechselabgaben, die nach den Anträgen des Deutschen Städteverbandes wenigstens demjenigen Gläubiger erlassen werden sollten, der neigebungen das Grundstück bei der Zwangsversteigerung erweist. Die strenger Vorschriften der Bauordnungen, die Bestimmungen des hypothekarischen Rechts erschweren ebenfalls die Lage des Hauseigentümers und teilweise des Gläubigers. Für die erste Hypothek ist immerhin einigermaßen gesorgt, wenn auch die Ausleihbedingungen nach dem Stand des Kapitalmarktes wechseln; hier besteht eine umfassende Organisation in den Hypothekenbanken, Versicherungsunternehmungen, Sparkassen, die sämtlich als große Geldgeber für erste Beleihung auftreten. Ungünstig wirkt dabei jedoch, daß sowohl die Hypothekenbanken, wie auch die Versicherungsinstitute die großen Objekte und die Großstädte bevorzugen. Auch sind die Hypothekenbanken vom Absch ihrer Pfandbriefe, die Sparkassen vom Zustusse der Einlagen abhängig, was zur Folge hat, daß gerade in Zeiten der Geldknappheit diese Institute vielfach nicht über die nötigen Mittel verfügen.

Der Markt der 2. Hypotheken dagegen entbehrt jeder Organisation, die allerdings auch schwer zu schaffen sein wird, da es sich hier nicht um reinen Realcredit handelt. Die Beschaffung von Kapital für zweite Hypotheken ist im wesentlichen auf das lokale Privatkapital angewiesen, aber dieses wendet sich neuerdings von der früher sehr beliebten Anlage in zweiten Hypotheken ab. Die Gründe dafür liegen wohl teilweise in der Konkurrenz gleichhoch verzinslicher anderer Werte, z. B. die Industrieobligationen, vor allem aber erklärt sich diese Zurückhaltung aus den schlechten Erfahrungen der Geldgeber. Der Gläubiger einer Nachhypothek riskiert nicht nur die Uebernahme eines Grundstücks, sondern muß bei einer solchen Uebernahme auch noch weitere Opfer bringen durch Zugahlung rückständiger Zinsen bis zu zwei Jahresbeträgen, durch die ihm gegenüber gültige Verfügung des Hauseigentümers über die Mietzinsen bis zu zwei Vierteljahre und die Zahlung von Besitzwechselabgaben. Auf eine Verringerung dieser für den nachstehenden Gläubiger besonders nachteiligen Vorschriften des Hypothekenrechts und des Zwangsversteigerungsgesetzes sieht sich die vom Vorstande des Deutschen Städtetages im März d. J. bei den zuständigen Reichstellen eingereichten Anträge. Am liebsten ist die Masse der Bevölkerung besonders wichtigen Gebiete der

Beschaffung von Kleinwohnungen.

(Sehr richtig). Hier treffen alle ungünstigen Umstände zusammen und bewirken eine Zurückhaltung des Privatkapitals vielfach schon für die erste Hypothek. Häuser mit kleinen Wohnungen sind als Pfandobjekte weniger beliebt, weil die Mieter schneller wechseln, leichter Ausfälle an Mieten nicht vorzukommen, die Wohnungen von kinderreichen Familien rascher abgenützt werden. Trotz verhältnismäßig teurer Mietpreise für diese kleinen Wohnungen ziehen daher Kapitalisten die Anlage ihres Leihgeldes in den bequemen zu vermietenden Häusern mit großen Wohnungen vor. Daher entfällt gerade an den für die Masse der Bevölkerung notwendigen Kleinwohnungen oft ein

Die Liebe der drei Kirchlein.

Roman von E. Stieler-Marshall. (Copyright 1914 by Grothlein & Co. G. m. b. H. Leipzig.)

„Ja, Bankier Merkel hatte recht gehabt. Auch in der Stadt staunten sie über die neue Erscheinung und es war merkwürdig, wie rasch Baum überall Bekannte und gute Freunde sich erwarb.“

Eines Abends brachte der Apotheker ihn an den Schwamstammstisch mit. Da lernte Kirchlein ihn kennen.

Er ärgerte sich erst über den Fremdling, wie immer, wenn ein solcher ohne sein Vorwissen in dem vertrauten Kreise auftauchte, und zumal wenn er, wie dieser neue Gast, ihm nicht germanischen Stammes schien.

Dann pflegte er nach seiner Weise zu ironisieren, den Fremden in ein Kreuzfeuer spöttelnder, oft ziemlich scharfer Bemerkungen zu nehmen, ihm mit allerlei unbequemen Fragen zuzusehen. Er nannte das: „aus einem Unbekannten die Wurzel ziehen“ — und erst nach diesem hochnotpeinlichen Verhör entschied er sich für oder gegen die Zulassung des neuen Mannes an den Stammtisch. Wen er in dieser Runde durchaus nicht leiden mochte, den verstand er prächtig allmählich sanft und schmerzlos wegzufeln.

Baum aber ging mit Wig und Laune auf diese Prüfung ein, der Apotheker hatte ihn darauf vorbereitet — er begegnete allen spöttischen Bemerkungen mit einem gemüthlichen Humor, beantwortete alle Fragen bereitwillig, voll Ruhe und nicht ohne Geist. Kirchlein fühlte sich durch diese Art aufs beste angeregt.

Es gab eine tüchtige Zecherei an diesem Abend. Der Professor und viele andere ließen das häusliche Abendbrot

im Stich und blieben bis tief in die Nacht, gefesselt durch diesen schwarzen Zigeuner. Sie gingen nicht auseinander, die Brüder, wie es manchmal geschah. Wenn der Professor so strahlender Laune war wie an diesem Abend, dann ging es so heiter zu, daß niemand sich trennen konnte.

Sie sagten: „Professor, Du trägt die Verantwortung! Man kommt von Dir nicht los. Ehe Du nicht gehst, gehen wir auch nicht.“

Und Kirchlein lachte dröhnend und hob seinen Krug: „Na dann Prost, Ihr alten Kerle. Denn ich gehe erst, wenn der Letzte geht. Und der Letzte bin ich.“

Als dann doch einmal Schluß gemacht wurde, waren die Vögel schon munter, und der Tag graute heraus. Die Häupter der würdigen Zecher waren ein wenig verwirrt, die Beine schwer. Sie gingen lärmend über den stillen Markt, die Bäderfrauen und Milchfrauen sahen ihnen lachend oder auch wohl schimpfend nach.

Nur Baum hielt sich, als hätte er nichts getrunken. Er geleitete den Professor über die noch ganz verschlafene, im Morgentau sich badende Promenade nach Hause und hörte lächelnd und ruhig dessen lauten und wichtigen Reden zu.

„Baum, mein lieber Baum, wie der Esen an die Eiche klammere ich mich an Sie. Sie exotisches Prachtgewächs im deutschen Wald. Wir müssen Freunde werden, Mann. Ich bin zwar eigentlich Ugermane, aber ich habe ja schon mit dem Merkel Freundschaft, und Sie gehören doch mit zur Familie. Kommen Sie zu mir, schlagen Sie, lieber Baum, Wurzeln an meinem häuslichen Herd.“

Baum lachte. „Ich werde nicht verfehlen, lieber Herr Professor. Sie sind mit meinem Chef befreundet, ich wüßte es schon,“ sagte er. „Sie sind ja Nachbarn, in einer kleinen Stadt

spielt das gewiß noch seine gemütliche altmodische Rolle. Ein schönes Haus, nicht wahr — ein herrlicher Garten —“

„Der Garten, ei ja — das Gelände ist gut, ich werde schon etwas daraus machen, Freundschen, glauben Sie nicht? Die Arbeit ist so recht nach meinem Herzen, der alte brave Merkel soll leben, der so einen famosen Einfall hatte.“

Und der Professor, feuchtröhlich — aber nicht geschickt — plauderte das große Geheimnis aus. Herr Julius Baum piffte leise durch die Zähne.

„Sieh mal an. Der Alte ist also großzügiger als er mir vorkam“, sagte er halb zu sich — „das ist bon, das ist sehr bon —“

„Das ist Bonbon!“ lachte Kirchlein. „Was wollen Sie? Großzügig! Vöh! sagt meine Kleine. Das ist eins von Euren neuen Worten, Ihr Modernen —“

„Das ist ein Begriff, Herr Professor. Ist überhaupt der Indegriff —“ sagte Baum ruhig. „Großzügig sein, nicht am Kleinen festhängen, nicht in der Enge erstickten. In großen Zügen leben, daß man es ausnützt, das Dasein! Besonders für den Geschäftsmann, allerbesonderst für den Geldmann: vorwärts, vorwärts, nicht knausern, nicht feige sich ducken — wasgen, wenn es gilt — über einen Abgrund springen — fliegen —“

„Und stürzen!“ ergänzte Kirchlein. „Junge, Junge, Jungel! Das ist das Ende vom Lied!“

„Ja, wer an Stürzen denkt, darf allerdings nicht fliegen“, sagte Baum und lachte. „Da wäre ich bei meinen heimischen Penaten angelangt. Baum, in Deiner Krone nisten, dünkt mich, bunte Vögel. Wagen — springen — fliegen! Laß den Alten da drüben aus dem Spiel, der lernt das nicht mehr. Der geht seinen ruhigen Gang

Mangel. Die Beseitigung dieses Mangels ist im öffentlichen Interesse geboten, denn die Gesundheit der Einwohner, die städtischen Verhältnisse, die Fürsorge für die heranwachsende Jugend hängen in hohem Grade von genügenden und gesunden Wohnungen ab. (Beifall). Die Sorge für Beschaffung genügender und gesunder Wohnungen wird daher da, wo die private Tätigkeit in wichtigen Punkten und insbesondere bei Herstellung von Kleinwohnungen für die minderbemittelte Bevölkerung verlagert, zu einer sozialen Pflicht der öffentlichen Verbände; jedoch ist hierin der Staat in mindest ebenbürtiger Weise beteiligt und daher zur Mitarbeit berufen wie die Gemeinde. (Sehr richtig! Lebhafter Beifall).

Der zweite Referent, Stadtrat a. D. Dr. Luther (Berlin), Geschäftsführer des Preussischen Städtetages, zeigte die Mittel, die zur Behebung der Realcreditnot angewendet werden können und erörterte, wie weit die natürliche Zuständigkeit der Städte auf diesem Gebiet ruhe. Der Redner rednet mit der Möglichkeit, daß die städtebauende Kraft der Spekulation am Absterben ist und weist, da die Städte das Bauen nicht selbst übernehmen könnten, auf die Notwendigkeit neuer privatwirtschaftlicher Grundlagen als Anreiz für das Bauen hin. Er verspricht sich Erfolge von einer Verkleinerung der Häuser, um die Zahl der Kaufwilligen mit hinreichendem Kapital zu vermehren, und vor einem Bauen in der Form der Großunternehmung. Zu der Frage der Gewährung des erforderlichen Realcredits führte der Redner aus, daß die Beschaffung des Realcredits bisher in ganz überwiegender Weise Sache der Privatwirtschaft gewesen sei. Zur Zeit aber scheine die Privatwirtschaft mit dem Realcreditproblem nicht fertig zu werden. Besonders gelinge die Organisation eines zweifachhypothekarischen Gesamtkredits der Privatwirtschaft für sich allein nicht. Deshalb ersuche der Redner um Hilfe durch die öffentlichen Verbände. Diese Hilfe sei auch schon in starkem Maße gewährt.

Die Leistungen der Städte und bewilligten Mitteln und an übernommenen Bürgschaften belaufen sich bisher auf über 300 Millionen Mark.

An die Referate schloß sich eine ausgedehnte Diskussion, in der auch abweichende Meinungen zutage traten. Die Entschlußnahme wurde aber doch mit großer Mehrheit angenommen.

Die Beratungen des Städtetages werden morgen zu Ende geführt.

Vom badischen Landtag.

oc. Karlsruhe, 16. Juni. Zu Beginn der heutigen Sitzung widmen Präsident Kohnhursch und Abg. Kopf (Str.) dem verstorbenen früheren Mitgliede des Hauses Oberlandesgerichtsrat Edmund Schmidt ehrende Worte des Gedenkens. Das Haus hat sich zu Ehren des Verstorbenen von seinen Sitzen erhoben.

Dann wird die Beratung über den II. Nachtrag zum Staatsvoranschlag fortgesetzt, und zwar bei der Forderung von 20 000 Mark für die Bearbeitung eines Entwurfs für die Schiffarmadung des Rheins von Straßburg bis Basel und von 20 000 Mark für versuchsweise Baggerungen im Rhein auf dieser Strecke. Der Minister des Innern Hr. v. Bodman hält hierbei nochmals eine längere Rede, in welcher er sagt, daß es begrüßenswert wäre, wenn die Schweiz und Elsaß-Lothringen zu den Kosten etwas beitragen würden. Baden dürfe sich aber davon nicht abhängig machen und müsse auch allein ein Projekt aufstellen. Darauf giebt die Zentrumsfraktion ihren Antrag, das Projekt erst dann auszuarbeiten, wenn die interessierten Staaten einen Zuschuß zugesagt haben, zurück und die angeforderten Positionen werden einstimmig angenommen. Damit ist der II. Nachtrag zum Staatsvoranschlag erledigt.

Das Haus tritt in die Beratung der Anträge zu den Wahlen der Kreiserversammlung ein. Es liegen Anträge vor der Abg. Jentzer (Str.) und Gen., eine Gesetzesvorlage behufs Abänderung des Wahlrechts zu den Kreiserversammlungen einzubringen, und der Abg. Benedy (F. B.) und Gen., einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen für die Wahlen der Kreiserversammlungen und Bezirksräte das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht mit Proportionalvertretung eingeführt werde. Nach der Begründung der Anträge führt Minister Dr. Frhr. v. Bodman aus, daß er die Reformbedürftigkeit des Wahlrechts zu den Kreiserversammlungen anerkenne. Sozialdemokraten dürften nicht Bezirksräte werden, da die Sozialdemokratie eine republikanische Gesinnung betätige und den Landesherren ignoriere.

Nach einer sehr lebhaften Debatte, in welcher es nicht an politischen Auseinandersetzungen fehlt, wird der Antrag Benedy abgelehnt und der Antrag Jentzer gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. In der Sitzung am Mittwoch vormittag wird das Haus den Gesetzentwurf betr. Abänderung des Armenrechts, den III. Nachtrag zum Staatsvoranschlag und die Anträge zum Einkommensteuergesetz beraten. (Den ausführlichen Sitzungsbericht siehe Seite 4.)

Wagemutig muß er zwar sein: der arme alte König, er nahm eine junge Frau — — —

Baum horchte auf. „Und was für eine Frau! Alle Achtung! Ein königliches Weib! Nicht wahr, Herr Professor?“ fragte er in seiner freien, übermütigen Art.

Richlein sah ihn groß an.

„O Baum, Du ihr geringster, stummer Knecht, was verheißt Du von der Waldkönigin?“ sagte er. „Helfen Sie mir die Türe aufzuschließen, Mann, ich weiß nicht, das Schlüsselloch muß heute verhext sein. Danke schön und gute Nacht. Möge Zephyr in Euren Blättern säuseln und Eure Zweige sanft in Schlummer wiegen.“

Der Professor verschwand im Hause und Baum ging seine Straße zurück. Er dachte viel.

„O Du gelehrter Mann! Auch Du liegst mit im Siebenschläfer Schlaf. Soll ich Dich schlafen lassen, soll ich Dich weden? Ach Gott, Ihr wellfremden Vögel in Euren kleinen Nest. Spatz müßte das machen, hier mal ein kleines Erdbeben zu verursachen. Ein bißchen im Ameisenhaufen herumzuküßern. Man verkommt sonst vor Langeweile.“

Er dachte, daß es laut in den morgentönen Straßen widerhallte.

„Gleich wird der Nachtwächter kommen, der über den Schlaf der Gerechten wacht und mich zur Ordnung rufen. O du deutsches Krähwinkel!“ dachte er gähnend.

„Du schöne Frau, die du den Schleier über den Dingen liebst, vertriebe du mir die Langeweile. Sonst — ich kann mir nicht helfen — muß der Ameisenhaufen dran glauben.“

(Fortsetzung folgt.)

Badische Chronik.

ok. Baden-Baden, 16. Juni. Der Männergesangverein „Kontordia“ in Baden-West feierte vorgestern das Fest seines 25jährigen Bestehens, womit gleichzeitig das 10. Ortenau-Dosgau-Sängerbundesfest verbunden war. Eingeleitet wurde das Fest am Samstag abend durch ein großes Bankett in der Stadt. Turn- und Festhalle unter Mitwirkung der hiesigen Männergesangvereine „Liedertafel-Aurelia“, „Sängerbund Hohenbaden“, „Frohmann“ und „Herconia“-Lichtental. Die Musik stellte die Kapelle des Feldartillerieregiments Nr. 30 in Rastatt. Die Festrede hielt Herr Oberlehrer Kurz hier. Unter den Ehrengästen bemerkte man die Herren Geh. Oberregierungsrat Frhr. von Keß, G. Amtsvorstand hier, Bürgermeister Dr. von Saint-George, Stadtbaurat Frahm, sowie verschiedene Stadträte und Stadtverordnete. Musikvorträge wechselten mit gesanglichen Darbietungen und Reden. Alles in allem nahm das Bankett einen glänzenden Verlauf. Am Sonntag vormittag 10 Uhr begann, gleichfalls in der Stadt. Turn- und Festhalle, das Vereinswettfest, an dem sich neun Gesangvereine beteiligten. Außer Wettbewerb hatten sich noch weitere acht Vereine angemeldet. Das Ergebnis war folgendes: a) Landesvereine: 1a-Preis: „Gertelbach“-Bühlertal, 1b-Preis: „Eintracht“-Balg, 1c-Preis: „Merkur“-Geroldsau, 1d-Preis: „Sängerbund“-Sandweiler; b) Stadtvereine unter 40 Sänger: 1a-Preis: „Frohmann“-Rehl, 1b-Preis: „Sängerbund“-Oppenau, 1c-Preis: Männergesangverein Dosshauern; c) Stadtvereine über 40 Sänger: 1a-Preis: Männergesangverein „Liedertafel“-Rehl, 1b-Preis: „Sängerbund“-Rehl. Die Preisrichter waren „In der Ferne“ (Stilger), „Wohin mit der Freude“ (Reinold) und „Dort liegt die Heimat mir am Rhein“ (Altenhofer). Die geleistete Arbeit war durchweg gut und legte Zeugnis von tüchtiger Schulung der einzelnen Vereine ab. Das Ergebnis der Preisverteilung rief alleits große Freude und Befriedigung hervor. Das Preisrichterkollegium bestand aus den Herren: Kapellmeister Heinrich Raffinir-Karlsruhe, Oberregisseur J. G. Schmidt-Lahr und Seminarlehrer Hugo Wagner-Stillingen. Nachmittags 3 Uhr bewegte sich vom Festhallenplatz aus ein stattlicher Zug von etwa 40 Vereinen mit Fahnen nach dem Festplatz, wo als bald ein reges Treiben sich entwickelte. Der Jubelverein „Kontordia“, dem von allen Seiten zu seinem Jubiläum wertvolle Ehrengaben gestiftet wurden, kann mit Befriedigung auf den Verlauf des Festes zurückblicken.

X. Bühlertal, 15. Juni. Einen neuen Beweis, wie in unserem Teile die Kunst der Vokalmusik gepflegt wird, hat gestern der Männergesangverein „Gertelbach“ hier erbracht. Er errang sich bei dem Gesangswettfest des 10. Ortenau-Dosgau-Sängerbundes-Festes in Baden-Baden einen 1a-Preis. Vor einigen Wochen hat sein Bruderverein „Eintracht“ hier in Urloffen einen 1b-Preis errungen.

J. Hornberg, 15. Juni. In der Angelegenheit der Stauanlage über dem Triberger Wasserfall fand im Gasthaus zum „Adler“ in Triberg eine Versammlung der beteiligten Interessenten statt, um sich über den augenblicklichen Stand der Sache zu orientieren, der u. a. auch die Hh. Oberamtmann Dr. Cadenbach, Bürgermeister de Pellegrini-Triberg und Direktor Dr. Ehrlich, Vorsitzender der hiesigen Wasserversorgungsgesellschaft anwohnten. Die Verhandlungen leitete Herr Fabrikant August Grieshaber, der in seinem Bericht über die Aubehung der Stauanlage-Kommission beim Groß. Ministerium besonders hervorhob, daß laut ministeriellem Bescheid keinerlei finanzielle Beiträge zu diesem Projekt zu erhoffen sei, so lange es sich noch im Stadium der Vorarbeiten befindet; erst müsse ein fertiges Projekt vorliegen, bevor die Regierung sich mit der Angelegenheit befassen könne. An diese Ausführungen des Herrn Grieshaber schloß sich ein Bericht des Herrn Dipl.-Ingenieur Flügel über das Resultat der vorgenommenen Schürfungen und Bohrungen im Gebiet der geplanten Stauanlage und über den Stand der Projektarbeiten im allgemeinen. Es war daraus zu entnehmen, daß das Ergebnis dieser Voruntersuchung der Durchführbarkeit der Stauanlage recht günstig ist, denn die Vermutungen über die Beschaffenheit des Gesteins wurden durch die Bohrungen und Schürfungen nur bestätigt. Nachdem Herr Flügel sich noch über die Ursachen der Verzögerung geäußert hatte, schlug er vor, nunmehr mit der Ausarbeitung des Projektes zu beginnen, um endlich Klarheit über die Rentabilität des Unternehmens zu erhalten. Herr Bürgermeister de Pellegrini gab einen Überblick über die bisherigen Ausgaben in dieser Sache, die sich auf 5838 Mark belaufen. Diese Kosten würden nach Einzug noch ausstehender Beitragssummen durch die Einnahmen etwa gedeckt werden. Er trat ebenfalls für völlige Ausarbeitung eines Projektes ein. In dieser Ansicht wurde er von Herrn Direktor Dr. Ehrlich lebhaft unterstützt. Auf Antrag des Gemeindevorstandes Triberg wurde lt. „Schw. Chron.“ der Termin für Ablieferung des ausgearbeiteten Projektes auf 1. September festgesetzt und Herr Dipl.-Ing. Flügel sagte die Lieferung des Projektes auf diesen Tag zu. Mit Worten des Dankes an alle für die Förderung der Sache schloß sodann der Vorsitzende die Versammlung.

r. Radolfzell, 15. Juni. Der hier in Dienst stehende Fuhrknecht Gaunter trank nach dem Genuß von Kirchen einige Glas Bier und mußte in bedenklichem Zustande durch die Sanitätskolonne in das hiesige Krankenhaus verbracht werden. Die Schmerzen waren derart heftig, daß der Transport selbst einige Zeit verschoben werden mußte. — Wieder ein Fall zur Warnung!

▲ Konstanz, 15. Juni. Die Schülerinnenprüfungen, die an der höheren Mädchenschule in Konstanz für Nicht-Anstaltszöglinge nach

Mitgabe der Ministerialverordnungen vom 19. Dezember 1884 und vom 3. November 1905 abgehalten wurde, haben bestanden und zwar: a) die erste Lehrerinnenprüfung: Frieda Bernhardt von Fridingen, Margarete Grau von München, Mathilde Holzer von Karlsruhe, Maria Lempp von Wählwies, Maria Maier von Fridingen, Margarete Reichardt von Konstanz, Maria Promberger von Steingaden (Baden), Klara Rothweiler von Konstanz, Johanna Schmid von Wehrloch, Johanna Streit von Konstanz; b) die höhere Lehrerinnenprüfung: Pia Schloffer von Oberhomburg.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 16. Juni.

St. A. Grundbesitzwechsel und Bautätigkeit im Monat Mai 1914. Es wurden 40 (Mai 1913: 50) Liegenschaften im Gesamtwert von 639 235 Mk. (663 499 Mk.) verkauft. Davon sind 9 (9) mit einem Wert von 508 352 Mk. (446 700 Mk.) bebaut und 31 (37) mit einem Wert von 130 883 Mk. (168 499 Mk.) unbebaute Grundstücke. Unter den unbebauten Grundstücken befinden sich 13 (15) Baupläne im Wert von 105 969 Mk. (137 260 Mk.). Baugeschmiedungen wurden 151 (Mai 1913: 104) erteilt, darunter für Wohngebäude 14 (22). Im Rohbau wurden 77 Wohnungen abgenommen; 49 davon hatten 2 und 3 Zimmer. Die Schlüsselformen sind bei 14 Gebäuden (Mai 1913: 9) statt; 11 (6) von ihnen waren Wohngebäude. Gebrauchsfertig wurden 45 Wohnungen, unter denen sich 24 mit 1 bis 3 Zimmern befanden.

In unserem Expeditionsheften sind zurzeit Bilder von der Einweihung der Rocco-Ruhe in Frauenalb ausgestellt. Die Bilder sind uns von Herrn Otto Kull, Herrenalb, zur Verfügung gestellt.

▲ Der „Salamander“, 1. Karlsruher Ruderklub, beging am vergangenen Sonntag die Feier des 36. Stiftungsfestes in den festlich geschmückten Räumen seines Klubhauses am Rheinhafen. Als einleitende Vorfeier fand abends zuvor im Klubhaus ein Festkommers statt, der um 9 Uhr vom 1. Vorsitzenden, Bohmann, mit einer Begrüßungsansprache eröffnet wurde. Der Redner gab einen kurzen, historisch-rückblick, aus dem zu erkennen war, daß der „Salamander“, der den Rudersport in Karlsruhe begründet und in langjährigen Bemühungen das Interesse hierfür in allen Kreisen der Bevölkerung geweckt habe, trotz mancher Rückschläge und Klippen aus den Anfängen heraus sich unentwegt weiter entwickelt habe. Die freundliche Stimmung am diesjährigen Stiftungsfest sei neben der Genußnahme über die durchgeführte Reorganisation in zwei bedeutamen Ereignissen, die sich im vergangenen Jahr abgepielt hätten, begründet. Ein solches sei in erster Linie der Erwerb des Grund und Bodens, der durch das große Entgegenkommen des Stadtrats der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe, unter Ablösung des seitherigen Mietverhältnisses, ermöglicht worden sei. Nunmehr sei der Klub uneingeschränkter Besitzer von Haus und Hof und habe sich für alle Zeiten nächst dem Zentrum der Stadt eine sichere, ideale Stätte zur Ausübung des Rudersports geschaffen. Dazu komme, daß durch das neue Zusammenhalten einer Anzahl Karlsruher Bürger, langjährige Mitglieder, die Verbündlichkeit des Klubs, welche durch den Bau des Klubhauses hergestellt und bei Erwerbung von Grund und Boden notwendig wurden, im abgelaufenen Jahr erleichtert und es dadurch dem Klub ermöglicht worden sei, künftig große Beträge für die Ausübung des Sports bereit zu halten. So seien denn alle Vorbereitungen gegeben für ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen des Klubs. Im Anschluß daran, gemahnte der Ehrenvorsitzende Herrn zum Festhalten an der Flagge des „Salamander“. Herr Kallbach feierte in einigen meisterhaft vorgetragenen Reden unsern „Alter Rhein“, die mit stürmischer Begeisterung aufgenommen wurden. So gestaltete sich denn der Abend zu einem wirkungsvollen Auftakt zur Feier am Sonntag, die mit einem Festessen im Klubhaus begann. Reden erster und heiterer Art würzten das treffliche Mahl. Gegen 4 Uhr stellten sich weitere Mitglieder mit ihren Familienangehörigen zur Teilnahme an der Familienfeier ein. Das Haus hatte große Gala angelegt und diese festliche Stimmung drückte sich gar bald in der ganzen Versammlung aus. Den Höhepunkt des Festes bildete die Ueberreichung von 16 Ehrenurkunden für Mitglieder, die sich um den Klub besonders verdient gemacht haben. Außerdem konnten die beiden eifrigsten Ruderer, Maner und Eder, durch Freile ausgezeichnet werden. Hierbei wurde vom zweiten Vorsitzenden Weisner festgesetzt, daß im vergangenen Sportsjahr über 40 000 Kilometer in Sportbooten zurückgelegt wurden. Musikalische, deklamatorische und humoristische Vorträge verschönernten das Fest und es gebührt Anerkennung der Theatergruppe, die mit ihrem humorvollen Schmauß: „Trudhens Schatz“ die Lauchmuskel der aufmerksamen Zuhörer in stete Bewegung setzen. Mit besonderem Applaus wurden einige geschmackvoll vorgetragene Schubert-Lieder von Fräulein Gertrud Reuter, sowie die Cellovorträge und humoristischen Darbietungen des Herrn Fischer jun. aufgenommen. Gesang und Tanz hielten alt und jung dann noch bis um die Mitternachtsstunde besessenen.

≡ Musikisches Konseratorium. Die öffentlichen Prüfungen finden am 22., 24., 25. Juni und 1. Juli, jeweils nachmittags 1/2 Uhr und abends 1/2 Uhr im großen Saale der „Eintracht“ statt. Der Erlös aus den Eintrittsgeldern ist für die Ferienkolonien bestimmt. Zur Aufführung gelangen u. a. zwei Sätze aus Mozarts Klarinettenquintett am 25. Juni und die Chorwerke „Offertorium“ von Mozart,

Theater, Kunst und Wissenschaft.

▲ Karlsruhe, 16. Juni. Die dritte Sonderausstellung der Galerie Moos begann heute Dienstag, den 16. Juni und dauert bis 16. Juli 1914. Dieselbe bringt vier Kollektionen und zwar Gemälde von Prof. R. Hellweg, Dr. E. v. Bucher, W. Hempfing, E. Pfeifferle. Die Galerie ist ununterbrochen geöffnet von 9-7 Uhr und Sonntags von 11-4 Uhr.

▲ Heidelberg, 15. Juni. Die preussische Akademie der Wissenschaften hat auf den Vorschlag der vorbereitenden Kommission der Bopp-Stiftung aus den Erträgen der Stiftung dem a. o. Professor für indische Philologie, Dr. Bruno Viebig in Heidelberg, zur Herausgabe der Candra-Grammatik 1350 Mk. zuerkannt.

— Dublin, 16. Juni. (Tel.) In der irischen Nationalgalerie ist ein echter van Dyd, das „Bildnis eines Jünglings“, entdeckt worden.

Gehirnrat Kehrer †.

▲ Heidelberg, 16. Juni. (Tel.) Heute früh 7 Uhr ist hier Gehirnrat Professor Dr. Adolf Kehrer im 77. Lebensjahre gestorben.

Kehrer war am 16. Februar 1837 in Guntersblum geboren. Nach dem Universitätsstudium in Gießen, München und Wien wurde er praktischer Arzt in Gießen, 1863 Professor und physiologischer Assistent an der Giesener Universität, 1864 Privatdozent, 1868 außerordentlicher und 1872 ordentlicher Professor in Gießen. Im Jahre 1881 wurde Kehrer nach Heidelberg berufen und zum Direktor der Universitätsklinik für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten berufen. Auf dem Gebiet der Geburtshilfe beruhen auch seine wertvollen wissenschaftlichen Arbeiten, von denen das Lehrbuch der Geburtshilfe für Hebammen besonders genannt sei. Ein fortschreitendes Augenleiden zwang Kehrer i. J. 1902 zur Niederlegung seiner Ämter. Seitdem lebte er in Heidelberg im Ruhestand. Der Verstorbene war lt. „Seidelsb. Tagbl.“ Ehrenmitglied und korrespondierendes Mitglied zahlreicher geburtsärztlich-gynäkologischer und naturwissenschaftlich-medizinischer Gesellschaften und im Jahre 1899 Prorektor der Ruperto

Carola. Kehrer ist der Begründer der vergleichenden psychologischen Geschichtskunde. Sein Hauptverdienst liegt in der Mitbegründung des klassisch-konfessionellen Kaiserstitts in der heute allgemein üblichen Form und Technik. Kehrer war Mitarbeiter des großen Handbuchs für Geburtshilfe von P. Müller, der Verfasser eines in mehreren fremden Sprachen übersehten Lehrbuchs der Geburtshilfe. Von seinen Arbeiten sind noch zu nennen: „Ueber difforme Becken“, „Die Knochenentwicklung der Frauen“, „Die Gelbsucht der neugeborenen Kinder“, „Die sogenannte Bluterkrankheit“, „Der Sitz des Nervenstroms“, „Die Pulsstürze im Wochenbett“, „Die Bedeutung des Soorpilzes“ usw.

An der Bahre des Entschlafenen trauern vier Kinder, 3 Söhne, die alle im atademischen Leben stehen und eine Tochter. Der älteste Sohn, der noch bei seinem Vater als Assistent tätig war und der bis zu seiner Berufung als Universitätsprofessor nach Bern der Heidelberger medizinischen Fakultät angehörte, wirkt jetzt als Direktor der 1gl. Frauenklinik in Dresden. Der zweite Sohn, der früher Offizier in Mannheim war, ist jetzt Privatdozent der Rechtsgeschichte in München. Auch der jüngste Sohn hat sich als Privatdozent der Psychiatrie in Freiburg habilitiert.

Kleine Zeitung.

M. p. Ein konfessioneller Wehrverein. Die Washingtoner Forderungspolitik in der Mexikofrage zeigt eigenartige Folgeresultationen in der Union. Nicht nur ist fast jede amerikanische Zeitung heute Gegnerin der Bryan'schen Geschäftsführung, sondern es greift der aggressive Patriotismus der Pantees auch auf das religiöse Gebiet über. So hat sich jenseit in New York der „Jüdische Heer- und Flottenverein der Vereinigten Staaten von Amerika“ aufgelöst, der Zweigvereine in ganzen Lande erstehen lassen will. Sein Hauptzweck ist, die Vaterlandsliebe unter den jungen Juden zu heben und für eine kräftige Armee- und Marinepolitik einzutreten. Unter den Förderern finden sich viele Juden mit deutschen Namen. Präsident Wilson hat an den Verein ein Schreiben gerichtet, in dem er den Ehrenvorsitz der neuen Gründung übernimmt.

Der 'Königliche Bürgerfest' von A. Schumann und das Finale aus Mendelssohns unvollendeter Oper 'Lorelei' am 1. Juli.

Zum Friedrichshof-Garten findet morgen, Mittwoch, nachmittags 4 Uhr ein Konzert einer Abteilung der Grenadiertafel statt. Der Eintritt hierzu ist frei. (Siehe auch Inserat.)

Aus der Karlsruher Bezirksrats-Sitzung.

Karlsruhe, 16. Juni. In der heute unter Vorsitz des Groß-Överamtmanns Dr. Guth-Bender abgehaltenen Sitzung des Bezirksrats wurde zunächst die Klage des Ortsarmenverbandes St. Ludwig gegen den Landarmenverband Karlsruhe, Erfah von Unterstützungslosigen der Eheleute Richter-Nigmann einstimmig kostenpflichtig abgewiesen; ebenso die Klage der Groß- Staatskasse gegen den Landarmenverband Karlsruhe, Erstattung von Kosten der Zwangsverziehung der Frieda Schneider von Madritsch betr. In diesem Falle hat nicht die Landarmenverwaltung Karlsruhe, sondern Konstanz die Kosten des Transports des aus Borsariberg geholten Zwangsgeflingtes zu tragen.

Von den vorliegenden Wirtschaftskonzessionsgesuchen hat das folgende weitergehendes Interesse: Albert Hegel, früherer Wirt zur 'Kaisertrone' hier, suchte um die Erlaubnis nach, zur Errichtung und zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank (Stehbierhalle) in dem vom Zugmeister Emil Weis erstellten Neubau Poststraße 12 hier (am neuen Bahnhof, neben der 'Postkutsche'). Gegen dieses Gesuch lagen eine Reihe von Einprüchen von Wirtschaftsinteressenten dortiger Gegend vor, so von den Wirten Seiter zur 'Postkutsche', Frau Schneider, zum 'Albat', Friedrich Wilhelm Werle zum 'Europäischen Hof', Arthur Rau, Bahnhofautomat, von den Direktoren, bzw. Pächtern des 'Schloßhotels' und des Hotels 'Reichshof'. Es wurde darauf hingewiesen, daß am neuen Bahnhof sehr viele Wirtschaften errichtet wurden, das Terrain am Stadtgarten ist meist ungebaut, für das Post- und Eisenbahnpersonal sei überdies noch durch die Bahnhof- und Kellerwirtschaft und die verschiedenen Kantinen vollauf gefordert, daß ein Bedürfnis nach neuen Wirtschaften keineswegs vorliege. Des weiteren entführe die Elektrische die anfallenden Reisenden. Zur heutigen Verhandlung waren neben den Rechtsanwältinnen der Wirt Seiter und Frau Schneider erschienen. Es war auf Veranlassung des Gesuchstellers eine Anzahl Zeugen einbezogen worden, welche bekräftigen sollten, daß die danebenliegende Wirtschaft zur 'Postkutsche' nicht den Bedürfnissen entspreche und vielfach kein Platz darin vorhanden sei. Von einem Teil der Zeugen wird dies zugestanden, während andere behaupteten, sie hätten stets Platz gefunden. Nach den Darlegungen der Rechtsanwältin und längerer Beratung hat das Bezirksamt das Gesuch des Hegel abgelehnt; er ist der Ansicht, daß für eine weitere Wirtschaft am Bahnhof zurzeit kein Bedürfnis vorhanden ist. Wenn es in einzelnen Wirtschaften teilweise gut besetzt sei, dürfe keine Konsequenz gezogen werden, daß dorten gleich weitere Lokale notwendig seien.

Alsdann wurden folgende weiteren Konzessionsgesuche genehmigt: Dasjenige des Wilhelm Hornung ('goldener Becher'), Fritz Forstner ('Wilhelmshöhe'), Kaver Stöckelmaier ('Prinz Ludwigs'), Karl Seiser ('Stefaniendach-Beierheim'), Peter Großkopf ('Bekräftigung seiner Konzession zum Betrieb der Schankwirtschaft ohne Branntweinschank zum 'Bannwald'), Georg Preis ('Festhalle' und Stadtgartenwirtschaft), Hermann König ('Sonne' in Stadtneureut), Wilhelm Nees ('Krone' in Hofkettten).

Das Gesuch des Konditors Richard Bierlinger um Erlaubnis zur Verlegung seiner Konzession zum Betrieb eines Cafés vom Hause Gabelsbergerstraße 1 nach jenem Uhländstraße 40 und zum Ausschank von Wein und Likören wurde genehmigt, jedoch unter Verweigerung des Wein- und Branntweinausschankrechts. Der Bezirksrat war der Ansicht, daß ein Bedürfnis für weiteren Ausschank geistiger Getränke in dortiger Gegend nicht erbracht sei. Frau Reinhard ('Café Gutentberg') hatte gegen das Gesuch Einsprache erhoben, welche sie in der heutigen Verhandlung persönlich vertret.

Die Beschwerde des Hoflieferanten Heinrich Koll hier gegen den Bauabsehungsbescheid v. 14. Mai d. J. (Hofabänderänderung) am Hause Kaiserstraße 110 wurde abgelehnt auf Grund des § 43 der kaiserlichen Bauordnung, da durch den beabsichtigten Ladenbau das Gesamtbild der Fassade erheblich gestört werde. Auch der Konsequenzen wegen hat der Bezirksrat so zu Recht erkannt.

Dem Baugesuch der Nähmaschinenfabrik vorm. Heid u. Neu, Aufstellung von Holzbearbeitungsmaschinen (Kreisigen usw.) und einer Lufttrocknungsanlage, wurde unter Verwerfung einer eingekommenen Beschwerde des angrenzenden Ingenieurs Friedrich Butterfah, der sein Anwesen durch den Neubau und das mit dem Betrieb entstehende Geräusch entwertet glaubt, zugestimmt.

Ebenso erhielt das Gesuch der Maschinenfabrik Ostal Städtig u. Cie. um Genehmigung zur Vergrößerung ihrer Fabrikanlage und zur Neuerrichtung einer Bergwerke in der südlichen Uferstraße am Rheinhafen die bezirksrätliche Genehmigung.

Die Grundstücksverlegung für das Gebiet zwischen Schneblers, Wehbar, Reichstraße und der westlichen Grenze der Grundstücke Lagerbuch Nr. 9229 und 6775 wurde nach den stadträtlichen Anträgen verabschiedet.

Aus den Nachbarländern.

h. Ludwigshafen, 16. Juni. Eine gewagte Flucht unternahm am Sonntag ein in der Mundenheimer Straße wohnender Mann, als er von der Polizei verhaftet werden sollte. Er wohnte im vierten Stock, ließ sich von seinem Zimmer auf den Balkon im dritten Stock herab und von da ab sprang er von Balkon zu Balkon auf die Straße, versteckte sich dann längere Zeit in einem Hause, wo er sich einen Stoß geben ließ, da er anscheinend bei den Sprüngen sich die Füße verstaucht hatte. Mit dem Stoß humpelte er dann mühsam zur Rheinbrücke zu und ist seitdem verschwunden. Er hat sich anscheinend in Mannheim oder Ludwigshafen einlogiert.

h. Weidesheim, 16. Juni. Der nach der Rückkehr von einer Reise nach Mexiko hier an einem Herzschlag verstorbenen Kommerzienrat Fritz Cael war in der ganzen Pfalz eine angesehene und beliebte Persönlichkeit und galt nicht nur in der Pfalz, sondern in ganz Deutschland auf dem Gebiet des Weinbaues als erste Autorität. Besondere Verdienste erwarb sich der Verstorbene um den Pfälzischen Verschönerungsverein, pfälzischen Pferdesport in Hasloch, die Kinderheilstätte Dürkheim und das historische Museum in Speyer, bei denen er eine außerordentlich eifrige und erfolgreiche Tätigkeit entfaltete.

h. Großenbudenheim, 16. Juni. Bei Turnaufführungen von Turnerinnen anlässlich der Fahnweihe des hiesigen Militärvereins stürzte die Bühne zusammen, ohne daß eine der Turnerinnen Verletzungen erlitt. Als man am andern Morgen die Bühne wieder aufbaute, fand man unter einem eingestürzten Boden den elf Jahre alten Waisenknaben Thomas erschlagen vor. Das Gesicht des Jungen war tief in den Erdboden gedrückt.

h. Rohrbach bei St. Ingbert, 16. Mai. Mehrere sechs- bis elfjährige Kinder kletterten in der Nähe der Fabrik der Firma Sedel-Saarbrücken an einem schweren eisernen Rippwagen herum. Schließlich stürzte dieser um und fiel auf die vier Mädchen. Die elf Jahre alte Tochter des Fabrikarbeiters Heib wurde sofort getötet, einem zweiten Mädchen wurde der Brust-

korb eingedrückt, so daß es kaum mit dem Leben davon kommen wird, die beiden andern erhielten ebenfalls schwere Verletzungen.

Von der Luftschiffahrt.

Stuttgart, 16. Juni. (Tel.) Das mit Leutnant Schilling als Führer und Leutnant Willig besetzte Flugzeug, das heute früh in Straßburg aufgestiegen war und gegen 7 Uhr auf dem Cannstatter Exerzierplatz landen wollte, streifte infolge Nebels einige Häuser und blieb dann in den Ästen eines Privatgartens hängen. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt. Die zwei Insassen blieben unverletzt. Sie wurden von der Feuerwehr aus ihrer gefährlichen Lage befreit.

Berlin, 16. Juni. (Tel.) Das Marineflugzeug 'E. 20' ist gestern nachmittag bei Helgoland abgestürzt; es wurde niemand verletzt. Die Nachrichten über einen weiteren Unfall eines Marineflugzeuges sind unzutreffend.

München, 16. Juni. (Tel.) Nachdem beim hiesigen Generalkommando gestern die Entscheidung eingetroffen war, daß die Insassen des russischen Militärflugzeuges, das, wie gemeldet, nahe bei Syd eine Notlandung vorgenommen hatte, freizulassen sind, sind die beiden russischen Militärsieger abgereist.

Vermischtes.

Berlin, 16. Juni. (Tel.) Heute nacht gegen 1/2 Uhr bemerkte ein Schuhmann eine Person, die sich an dem Märchenbrunnen am Friedrichshain zu schämen machte. Auf den Zuruf des Schuhmannes flüchtete die Person, konnte aber festgenommen werden. Es handelt sich um einen 22jährigen Maler-Gehilfen namens Frid. Es wurde festgestellt, daß bei einem an dem Denkmal angebrachten Eich eine Schaufel heruntergerissen worden war und sich eine Bruchstelle gebildet hat.

T. London, 16. Juni. (Priv.) Die 'Daily Mail' meldet, daß der Chef der Firma Krupp in Essen, Herr Krupp von Bohlen und Halbach, im Laufe des gestrigen Tages die Schiffswerft und Maschinenfabrik von Cammell-Laird u. Co. in Birkenhead besichtigte. Von dem leitenden Direktor der Werft wurde dem deutschen Gast u. a. verschiedene im Bau befindliche Fahrzeuge sowie ein Eisbrecher und ein Traktboot gezeigt.

Bombay, 16. Juni. (Tel.) Die 'Times' meldet von hier: In einer der Greaves Cotton Company gehörigen Warenniederlassung in Kolaba ist ein Feuer ausgebrochen. Mehrere Kinder europäisch-indischer Mischrasse im Alter von 6 bis 18 Jahren wurden an Ort und Stelle als der Brandstiftung verdächtig verhaftet. Diese Entdeckung dürfte ein Licht auf die früheren Brände in den Baumwoll-Lagern werfen.

Die Erdstöße in Paris.

Paris, 16. Juni. (Tel.) Die, wie gemeldet, durch schwere Unwetter herbeigeführten Erdstöße, in denen sieben Personen verunglückt sind, bilden hier den Gegenstand großer Aufregung. Der Präfekt des Seine-Departements, Delannoy, erklärte einem Berichterstatter, daß die gestern abend vorgekommenen Unglücksfälle ausschließlich auf das Bersten der Abfluskanäle zurückzuführen seien. 'Wir leben', bemerkte der Präfekt, 'auf einem wie von Maulwürfen unterwühlten Boden. So befinden sich z. B. in diesem Raum von wenigen Quadratmetern zwei Abfluskanäle, ein riesiges Gasleitungsrohr, Druckluftrohr usw. Es ist kein Wunder, daß der Boden unter der Last der eindringenden Wassermassen einstürzte.'

Der Oberingenieur der Untergrundbahn Biennou äußerte dieselbe Ansicht. Er meinte, die Abfluskanäle hätten vielleicht zu der Zeit, als sie gebaut wurden, einen so großen Druck aushalten können. Aber seither sei das die Abfluskanäle stützende Erdreich durch die bei dem Bau der Untergrundbahn vorgenommenen Grabungen gelockert worden und die Kanäle seien unter dem Druck der Wassermassen gebrochen.

Letzte Telegramme der 'Badischen Presse'.

Berlin, 16. Juni. Das preussische Abgeordnetenhaus hat heute entsprechend dem Antrage seiner Geschäftsordnungs-Kommission den Antrag Braun und Genossen auf Einstellung des gegen den Abgeordneten Dr. Liebknecht wegen Beleidigung des russischen Zaren vor dem Ehrengerichtshof der Leipziger Rechtsanwaltschaft schwebenden Disziplinarverfahrens gegen die Stimmen der Fortschrittler und Sozialdemokraten abgelehnt.

London, 16. Juni. Die Polizei hat in Erfahrung gebracht, daß die Anhängerrinnen des Frauenstimmrechtes das städtische Wassereservoir in Woolwich in die Luft zu sprengen beabsichtigen.

Newyork, 16. Juni. Nach einem Telegramm aus El Paso scheint es sich zu bestätigen, daß Huerta die Rebellen von Zacatecas geschlagen hat. Der Rebellen-General Alatorre griff die Verschanzungen der Bundesstruppen in den Bergen viermal an, wurde aber mit ungewöhnlich schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die Rebellen zählten 7000, die Bundesstruppen 8000 Mann. General Villa hat starke Hilfsträfte zur Unterstützung der Rebellen abgeschickt.

Die Reise des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz.

Berlin, 16. Juni. Der Kaiser hat heute morgen 9.45 Uhr von Station Wildpark aus die Reise nach Neu-Strelitz angetreten.

Neu-Strelitz, 16. Juni. Die Häuser der Stadt zeigen Trauerschmuck. Aus dem ganzen Lande ist die Bevölkerung zusammengeströmt. Auf dem Wege vom Bahnhof zum Schlosse bildet sich ein Spalier von Truppen der Garnisonen, Vereine und Schulen der Stadt, sowie von Kriegervereinen des ganzen Landes. Die Schloßkirche ist schwarz ausgeschlagen. Vor dem Altar ruht in einem Sarkophag die Leiche des verewigten Großherzogs in der Uniform des hiesigen Grenadierbataillons. Die Totenwache halten Offiziere, Würdenträger und Mitglieder der Ritterschaft des Landes. Das Wetter ist warm.

In der Schloßkirche versammelten sich außer der Großherzoglichen Familie und den fürstlichen Anverwandten der Groß-

herzog von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog von Anhalt, der Fürst zu Schaumburg-Lippe, Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, Prinz Adalbert von Bayern, Prinz Johann Georg von Sachsen, Herzog Robert von Württemberg, Prinz Max von Baden, der Erbprinz von Hohenzollern, Prinz Heinrich der Niederlande, der Herzog von Teck, Vertreter der anderen Bundesfürsten und der freien Städte, ferner der englische Botschafter Sir Edward Goschen, der italienische Botschafter Bollati, der spanische Botschafter, der dänische und der belgische Gesandte, sowie Vertreter des Kaisers von Rußland, der Großherzogin von Luxemburg, des Herzogs von Cumberland, der Gesandte von Braunschweig, der Gesandte von Bülow als Vertreter des Reichskanzlers, die Hofchargen, die Dienerschaft, die Großherzoglichen Beamten, der kommandierende General von Quast, Deputationen des Infanterieregiments Königin (Pommersches) Nr. 2, des 1. und 2. Garde-Ulanenregiments, des Grenadierregiments Nr. 89 und des Feldartillerieregiments Nr. 24.

Zur Lage auf dem Balkan.

Die Spannung zwischen Griechenland und der Türkei.

Athen, 16. Juni. Der Ministerrat besprach gestern die Lage und nahm von mehreren Telegrammen aus Kleinasien Kenntnis, die meldeten, daß die Verfolgungen der Griechen, anstatt nachzulassen, in höchst beunruhigender Weise zunehmen. Selbst unter den Augen des nach Kleinasien gefandten türkischen Ministers des Innern, Talaat Bey, wurden die Griechen erbarmungslos verfolgt.

Bei der Partei ist auf die griechische Note noch keine Antwort eingegangen. Die Lage wird weiter als sehr ernst angesehen.

Malta, 16. Juni. Die griechische Regierung hat allen griechischen Matrosen in Malta befohlen, sich für eine sofortige Abreise bereit zu halten.

Aus dem Fürstentum Albanien.

Durazzo, 16. Juni. Durch Funkpruch von dem österreichisch-ungarischen Kreuzer 'Sigetvar': Der gestrige Kampf begann, wie ergänzend gemeldet wird, damit, daß starke Abteilungen der Aufständischen die Vorposten bei der 10 Kilometer nördlich von der Stadt gelegenen Porta Romana und bei der drei Kilometer vor der Stadt befindlichen Brücke überbrückten und bis nahe vor die Stadt vordrangen, wo ihnen die Gendarmen, Miribiten und Malissoren entgegen-traten. Dann begann der Gewehrkampf um 4 Uhr 45 Min., in dessen Verlauf die durch ein gut genährtes und wirksames Geschützfeuer unterstützten Regierungstruppen die Aufständischen gegen die Hügelketten zurückdrängten. Der Fürst ritt die ganze Feuerlinie ab. Die Verluste beider Parteien sind groß, besonders die den Aufständischen durch das Geschützfeuer zugefügt.

Durazzo, 16. Juni. Ergänzend wird über den gestrigen Kampf weiter gemeldet: Der erste Angriff der Aufständischen erfolgte auf der ganzen Linie längs der Sümpfe. Oberst Thomson ließ sofort die Verschanzungen besetzen und das Geschützfeuer eröffnen. Um 5 Uhr morgens überschritten die Aufständischen die Brücke über die Lagunen und griffen die Stadt längsseitig von den Hügel her an, die sie offenbar in der Nacht schon besetzt hatten. Um 1/2 6 Uhr begab sich der Fürst in Begleitung des Hofmarschalles von Trotha und von Ekrem Bey zu Pferde nach den Kasernen, wo sich gerade die letzten Malissoren zum Kampfe rüsteten, und dann nach den Geschützstellungen am Ende der Stadt, wo die letzten Verteidigungslinien vorbereitet wurden.

Als Oberst Thomson um 6 Uhr gefallen war, übernahm Major Boelzema das Kommando in der Stadt. Gegen 8 Uhr wurde das italienische Torpedoboot 'A. P. N.' zur Erlundung des Feindes abgeschickt und fuhr bis Capopali. Der Kommandant des Torpedobootes berichtete, daß die Aufständischen in großer Zahl die Höhen zunächst der Stadt besetzt hielten. Der Angriff wurde sowohl von der Seite des Meeres wie des Gebirges her immer lebhafter.

Die Kugeln flogen bis an die Landungsstelle. Um 11 Uhr wichen die Aufständischen vor dem gut geleiteten Geschützfeuer zurück. Italienische und österreichisch-ungarische Matrosen schafften die Verwundeten zurück. Zwei Verbandsplätze wurden bei dem fürstlichen Konak eingerichtet. Um 10 Uhr gingen zwei österreichisch-ungarische Torpedoboote nach San Giovanni di Medua, um dort befindliche Malissoren zur Verstärkung heranzuholen. Die Aufständischen griffen den ganzen Tag über von Zeit zu Zeit sowohl vom Gebirge als auch von den Sümpfen her an. Beim Einbruch der Nacht hörte das Feuer auf.

Auf den Verschanzungen wurden Scheinwerfer aufgestellt, um die Abwehr von Nachtangriffen zu erleichtern. Auf den Hügel und längs der Küste sah man Truppen von lagenden Aufständischen, die noch einmal auf kurze Zeit ein schwaches Feuergefecht führten, anscheinend um die Verteidiger nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Man erwartet für die Nacht oder für heute einen neuen Angriff mit starken Kräften. Die Zahl der eingebrachten Verwundeten soll etwa hundert, die der Toten etwa zwanzig betragen. Die Leiche des Obersten Thomson ist in den Palaß des Fürsten gebracht worden.

Zur Aufklärung Infolge Vernichtung des Formamin-Patentes durch das Reichsgericht ist nunmehr STOMAN DAS EINZIGE nach patentiertem Verfahren hergestellte Präparat zur Desinfektion von Rachen und Hals mit Formaldehyd. Die K. Univers.-Poliklinik W. berichtet: 'Wir teilen Ihnen mit, daß wir mit Stoman sehr gute Erfolge haben.' Erhältlich in Apotheken und Drogerien zu Mark 1.25 pro Glas.

Aus Baden.

Aus der sozialdemokratischen Partei.
oc. Karlsruhe, 16. Juni. In dem für den am kommenden Sonntag und Sonntag in Freiburg stattfindenden Parteitag der badischen Sozialdemokratie erstatteten Bericht des Landesvorstandes, wird u. a. mitgeteilt, daß die Zahl der organisierten Parteimitglieder in Baden 22 697 männliche und 2688 weibliche, also zusammen 25 385 beträgt.

Die Integralen und der Fall Wader.
= Berlin, 15. Juni. Als eine „Berurteilung der gesamten Kölner Richtung“ spricht die „Berliner Richtung“ nachstehende „Abln. Korr.“ das Inzidenzverbot gegen den Geistlichen Rat Wader an.

Nach unsern Informationen wurde die Wadersche Rede nicht wegen gewisser Einzelirrtümer indiziert, sondern die Maßnahme erfolgte, weil der Vortrag ganz und gar von dem Kölner Zentrum durchseufzt ist.

Die „Tägl. Rundschau“ schreibt dazu: „Vergebens wird „Abln.“ diesen Schlag zu mildern suchen. Es bleibt dabei, wie unser römischer Mitarbeiter schon unmittelbar nach dem Verbot uns drabte, daß das Verbot ganz radikal erging und durch keine Korrektur der Waderschen Schrift im einzelnen zu beseitigen ist.

Badischer Landtag.

91. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.
oc. Karlsruhe, 16. Juni. Präsident Kohlhurst eröffnet 9,20 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch: Minister Frhr. v. Bodman und Regierungskommissäre. Neue Eingänge lagen nicht vor.

(Die Abgeordneten erhoben sich von ihren Sitzen.) Durch die Bornheimheit seines Charakters und durch die Arbeitsfreudigkeit und Pflichttreue mit der er als Mitglied dieses Hauses sich betätigt hat, hat er sich die Hochachtung und Anerkennung aller erworben.

Abg. Köpf (Ztr.) berührt zunächst den Lebenslauf des Verstorbenen Oberlandesgerichtsrats Edmund Schmidt, der sich als ferninweisiger und gewissenhafter Beamter bewährt hat. Zehn volle Jahre hat er der Zweiten Kammer angehört. Seine Haupttätigkeit lag in den Kommissionen; aber auch dem politischen Kampf ist er nicht ausgewichen.

Die Oberheinschiffahrt.

Sodann wurde die Beratung über den 2. Nachtrag zum Staatsvoranschlag für die Jahre 1914/15 fortgesetzt, und zwar bei der Forderung von 20 000 Mk. für die Bearbeitung des Entwurfes für die Schiffsharmonisierung des Rheins von Strassburg bis Basel und von 20 000 Mk. für verfußweisliche Baggerungen im Rhein auf dieser Strecke.

Abg. Köpf (Ztr.): Es ist höchste Zeit, daß die Vorarbeiten in Angriff genommen werden. Den Zentrumsantrag lehnen wir ab. Abg. Köpf (Ztr.) begründet nochmals den Antrag seiner Fraktion. Wir werden den Positionen zustimmen, bitten aber dringend, unseren Antrag anzunehmen.

Abg. Gähring (Ntl.) tritt für die Regierungsforderung ein. Abg. Benedek (Z. B.): Ich würde es bedauern, wenn durch die Annahme des Zentrumsantrags die Sache wieder hinausgeschoben werde.

Abg. Franz (Soz.): Den Antrag des Zentrums lehnen wir ab. Nebner stellt die Anfrage, wie es mit der Bildung einer Schiffahrtsgesellschaft in Basel stehe. Abg. Bernauer (Ztr.): Unser Antrag enthält nicht im mindesten ein Mißtrauensvotum gegenüber der Regierung.

Minister Frhr. v. Bodman: An der Schiffahrt nach Basel sind wir finanziell nicht beteiligt. Dagegen haben wir ein allgemeines Interesse daran, daß die Schiffahrt auf dem Oberrhein bis zur Herstellung

einer richtigen Schiffahrtsstrasse auf dem Strom erhalten bleibt. Die Schweiz darf in ihrem Interesse an der Rheinschiffahrt nicht erlahmen. Wir wollen in Gemeinschaft mit den interessierten Staaten ein Projekt machen. Es ist immer eine gemeinsame Kostentragung

in Aussicht genommen gewesen. Ueber die Stimmung in der Schweiz bin ich unterrichtet. Mit Elsch-Bohringen müssen wir erst verhandeln; ein Notenaustausch hat noch nicht stattgefunden. Wir können mit der Schweiz erst dann verhandeln, wenn Elsch-Bohringen seine Erlaubnis dazu gibt. Auch das Auswärtige Amt hat hier noch mitzusprechen. Das hätte ich nun lieber in der Öffentlichkeit nicht gesagt, aber jetzt mußte ich mich darüber äußern. Ich bin nun der Meinung, daß es einer Resolution Ihrerseits (zum Zentrum) nicht bedarf. Auch einer

Stärkung meines Rückgrats bedarf es nicht. (Heiterkeit links.) Die Ausführung des Projektes ist allerdings abhängig von den Schiffahrtsabgaben. Die Verhandlungen mit Holland sind erst in diesem Frühjahr eingeleitet worden. Wenn, wie ich hoffe, Holland zustimmt, müssen wir gewappnet sein. Der Sinn unserer Anforderung ist der, wir wollen uns verlässigen, ob wir auf die finanzielle Mitwirkung Elsch-Bohringens und der Schweiz rechnen können; wir wollen aber nicht davon abhängig sein und eventuell allein ein Projekt aufstellen können. Ich würde Ihnen (zum Zentrum) dankbar sein, wenn Sie Ihren Antrag nicht aufrecht erhielten. — Mit den Baggerungen kommen wir den Schiffahrtsinteressenten entgegen.

Abg. Köpf (Ztr.): Die Auslastung des Ministers hat uns befreit, wir ziehen unseren Antrag zurück.

Abg. Banjshach (Z. B.): Wir stimmen den Anforderungen zu. Nach kurzen Ausführungen der Abgg. Rehm (Ntl.), Sühstind (Soz.) Neuhäus (Ztr.), Dr. Bernauer (Ztr.), Gähring (Ntl.) werden die beiden Positionen einstimmig angenommen.

Minister Dr. Frhr. v. Bodman: Ich danke dem hohen Hause. Damit ist der zweite Nachtrag zum Staatsvoranschlag 1914-15 erledigt.

Die Wahlen zu den Kreisversammlungen.

Abg. Rehm (Ntl.) berichtete namens der Kommission für Justiz und Verwaltung über die Anträge betr. die Wahlen zu den Kreisversammlungen und Bezirksräten.

Der Antrag Dr. Zehnter (Ztr.) und Gen. bezweckt ein Ersuchen an die Kr. Regierung um eine Gesetzesvorlage behufs Wänderung des Wahlrechts zu den Kreisversammlungen, und zwar noch in dieser Session. Der Antrag Benedek (Z. B.) und Gen. dagegen wünscht einen solchen Gesetzesentwurf, durch welchen für die Wahlen der Kreisversammlungen und Bezirksräte das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht mit Proportionalvertretung eingeführt wird.

Namens der Kommission stellte der Berichterstatter den Antrag, die Zweite Kammer wolle den Antrag der Abgg. Benedek und Gen. die Zustimmung nicht erteilen.

Abg. Bernauer (Ztr.) begründete den Antrag Zehnter. Für die allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahl der Bezirksräte können wir uns nicht entscheiden, wenn wir auch mit der Ernennung der Bezirksräte nicht einverstanden sind. Das Wahlrecht zu den Kreisen ist veraltet. Das Interesse an den Wahlen zur Kreisversammlung ist sehr gering, die Wahlbeteiligung ist schlecht, das Wahlverfahren zu kompliziert. Die Wahlen müssen vereinfacht werden. Der Antrag Benedek will ein allgemeines Wahlrecht für die Kreisversammlungen haben. An und für sich sind wir Anhänger der Verhältniswahl; eine andere Frage ist, welches Verfahren Anwendung finden soll. Ich bitte unseren Antrag anzunehmen.

Abg. Dr. Günner (Z. B.) begründete den Antrag Benedek und Gen. Auch der Antrag Zehnter verkennt nicht, daß die heutige Zusammenfassung und Wahl der Kreisversammlungen veraltet ist. Unser Antrag enthält präzisere Vorschläge, wir werden ihn, solange nichts in der Sache geschieht, immer wieder einbringen. Nebner kritisiert die Zusammenfassung des Bezirksrats Karlsruhe.

Der Bezirksrat ist in unverkennbar einseitiger Weise zusammengekehrt.

Minister Frhr. v. Bodman:

Ich bin nicht dafür, daß wir für die Kreisversammlung allgemeine, direkte Wahlen nach dem Verhältniswahlverfahren einführen. Die Reformbedürftigkeit des Wahlrechts zu den Kreisversammlungen erkenne auch ich an. Nicht die Kreisangehörigen, sondern die Kreisgemeinden sollen die Wahlen vornehmen. Gerade die geringe Beteiligung der Kreisangehörigen an der Wahl zeigt, daß das System verfehlt ist. Das Volk wird es begrüßen, wenn es mit einer Wahl verschont wird, denn

unser Volk ist nachgerade wahlmüde.

Ich betrachte die Angelegenheit als eine nicht dringende. Jedenfalls wird eine nahe Zukunft eine Mehrbelastung der Kreise bringen; bis zur endgültigen Klärung sollte man mit einer Reform zuwarten. Die Kreisräte haben staatliche Funktionen zu erfüllen; die Regierung muß einen wesentlichen Einfluß haben. Der Abg. Günner hat gesagt, daß die Sozialdemokratie von dem Amt eines Bezirksrats ausgeschlossen ist. Solange nun aber die

Sozialdemokratie eine republikanische Gesinnung betätigt

und den Landesherren ignoriert, solange hat die Regierung ein Recht, einem Sozialdemokraten den Zutritt zum Bezirksratsposten zu verjagen. Das Recht besteht auf Grund des Verwaltungsgesetzes. Man hat nun früher gesagt, es würden auch sozialdemokratische Bürgermeister bestätigt. Die Bürgermeister werden von der Gemeinde gewählt und nicht ernannt. Der Bezirksrat hat kein Spiegelbild der politischen Strömungen zu geben. Die politischen Parteien haben übrigens keinen Anspruch auf einen Sitz im Bezirksrat.

Abg. Sidler (Ntl.): Wir werden dem Antrag Zehnter zustimmen, den fortschrittlichen Antrag ablehnen. Bei der Ernennung der Bezirksräte sollte der bisherige Modus beibehalten, aber mehr wie bisher sollten alle Kreise betzogen werden.

Abg. Geiß (Soz.): Das Interesse an den Kreiswahlen begann erst dann, als die Sozialdemokratie dafür die Agitation aufnahm. Auch die

Wahlen zum Kreistag und zum Bezirksrat müssen öffentlich nach dem allgemeinen gleichen und direkten Wahlrecht gehandhabt werden. Eigenartig ist die Besetzung des Bezirksrats. Nach dem, was der Herr Minister gesagt hat, besteht für die Regierung keine Aussicht, daß die Sozialdemokratie jemals in den Bezirksrat kommt. Gegen eine solche Handhabung müssen wir entschieden Protest erheben. Wir werden nun bei den künftigen Wahlen

berart im Wahlkampf arbeiten, daß es uns möglich sein wird, in der Bezirksversammlung Siege zu erringen.

Abg. Benedek (Z. B.): Die Ansicht des Herrn Ministers, daß unser Volk wahlmüde sei, kann ich nicht teilen. Ich glaube der Herr Minister schätzt unser Volk zu gering ein.

Wir bedauern, daß große Parteien vom Bezirksrat ausgeschlossen werden. Die Stellung, die der Herr Minister hier einnimmt, wird von uns nicht gebilligt. Wir stehen in Punto politische Kultur hinter anderen Staaten zurück. Das ganze Volk muß Vertrauen zum Bezirksrat haben. Unser Antrag wird wiederkommen, bis er sich durchgesetzt hat.

Abg. Köpf (Ztr.): Ich bin der Meinung, daß die Kreise lediglich ein Zweigband der Gemeinden sind. Die Forderung der Wahl zur Kreisversammlung sollte bald kommen und dem nächsten Landtag ein Entwurf vorgelegt werden. Solange die Sozialdemokratie nicht auf dem Boden des gegenwärtigen Staates steht, kann sie nicht in den Bezirksrat kommen.

Abg. Dr. Franz (Soz.): Die heutige Erklärung des Herrn Ministers ist ein bedauerlicher Schritt rückwärts.

Seine Ausführungen waren für uns schwer beleidigend. Jeden Tag können Sie es erleben, daß die Sozialdemokraten auf den Rathhäusern das Wohl des Gemeindefortschritts im Auge haben. In der Verfassung ist die Gleichberechtigung nicht an einen Titel geknüpft. Wenn Sie (zum Zentrum) sich nun in der Sonne der Regierung gut tun (Widerpruch im Zentrum), gewiß Sie sind die Regierungspartei, so ist Ihre Stellung begreiflich. Die Haltung der Regierung wird die Arbeitermassen aufreizen. Im Interesse des Ansehens des Staates bedauern wir, daß von seiten der Regierung eine solche Stellung eingenommen wird.

Minister Dr. Frhr. v. Bodman:

Eine solche Sprache des Redners mir gegenüber muß ich entschieden zurückweisen. Ich habe nicht eine Klasse der Bevölkerung als des Gemeinfortschritts bar bezeichnet. Die Sozialdemokratie ist nicht eine Klasse der Bevölkerung, sondern eine politische Partei. Solange Sie (zur Sozialdemokratie) immer mit der Republik spielen, sind Sie nicht im Sinne des Gesetzes von 1863 geeignet, im Bezirksrat zu sitzen. Ob das

Zentrum sich als Regierungspartei fühlt, das weiß ich nicht. (Heiterkeit und Widerspruch rechts.) Die Regierung bewirkt sich nicht um die Gunst des Zentrums oder irgend einer anderen Partei. Wir stehen über den Parteien und sind bestrebt, gewissenhaft in diesem Sinne zu arbeiten.

Präsident Kohlhurst: Den Ausdruck des Abg. Franz gegenüber dem Minister, dieser habe sich etwas herausgenommen, halte ich nicht für berechtigt.

Abg. Franz (Soz.): Ich habe gesagt, der Minister habe sich etwas herausgenommen, weil er gegen uns eine Beleidigung ausgesprochen hat.

Einen Minister halte ich nicht für berechtigt, uns zu beleidigen. Nach dem, was der Minister eben gesagt hat, kann ich nicht sagen, daß er nicht beleidigend gemeint wäre. Nach der Verfassung hat der Minister kein Recht, irgend jemanden, der sich zum Bezirksrat eignet, von dieser Stellung auszuschließen.

Minister Dr. Frhr. v. Bodman: Ich bin der Ansicht, daß ich

hier nicht in einem Examen

bin und ich bin nicht verpflichtet, auf jede Frage zu antworten. Ich werde den Umsturz bekämpfen, von wo er auch kommen mag, auch wenn er von oben herab kommt. Ich bekämpfe nicht die Gesinnung, sondern die Ziele, die verfolgt werden, wenn sie sich gegen die Verfassung richten.

Abg. Benedek (Z. B.): Der Minister ist wohl nicht in einem Examen, aber er ist an einer anderen Stelle und wir haben ein Recht, über derartige Fragen von so großer politischer Bedeutung die Regierung aufzufordern, ihre Stellung darzulegen.

Nach kurzen Ausführungen der Abgg. Schöpfle (Z. B.), Köpf (Ztr.), welcher ausführte: Wir sind keine Regierungspartei, wir erstreben nur Gleichberechtigung, und der Abg. Benedek (Z. B.) und Günner wird der Antrag des Abg. Benedek mit den Stimmen des Zentrums, der Nationalliberalen und der Rechtsstehenden Vereinigung abgelehnt. Die Fortschrittler und die Sozialdemokraten stimmen für den Antrag Benedek.

Der Antrag Dr. Zehnter (Ztr.) und Gen. wird mit den Stimmen des Zentrums, der Nationalliberalen, der Fortschrittlichen Volkspartei und der Rechtsstehenden Vereinigung angenommen. Die Sozialdemokraten stimmen gegen den Antrag.

Sodann wurde kurz vor 2 Uhr die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Mittwoch vormittag 9 Uhr. Tagesordnung: Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend Wänderung des Armenrechts, III. Nachtrag zum Staatsvoranschlag (Verkehrsanklagen). Anträge zum Einkommensteuergesetz. Petitionen.

Gegen Hautstörungen empfiehlt sich der tägliche Gebrauch der Myrrholinseife

deren Gehalt an edlem Myrrhoin mit seinen antiseptischen, heilenden und neubildenden Eigenschaften und nach 20jähriger Erfahrung die sicherste Garantie bietet. Stück 50 Hfg.



PEBECCO ZAHNPASTA

verhindert den Ansatz von Zahnstein und erhält die Zähne rein und gesund

Große Tube 1 M. Kleine Tube 60 Pf.

Fertige Hochsommer-Kleidung

vornehmen Stils bei hundertfacher Auswahl.

Touren-Anzüge mit langen u. kurzen Hosen
Spezialpreise Mk. 30.— 36.— 42.—

- Lüster-Joppen** schwarz, blau und farbig Mk. 6.— bis Mk. 27.—
- Tussor-Joppen** helle Farben Mk. 5.75 bis Mk. 18.—
- Seiden-Joppen** deutsche u. überseeisch. Fabrik. 12.50 bis Mk. 29.—
- Panama-Joppen** schwarz und blau Mk. 11.— bis Mk. 27.—
- Flanell-Joppen** ein- und zweireihig, blau Mk. 21.— bis Mk. 29.—
- Wasch-Joppen** viele Farben Mk. 1.50— bis Mk. 6.—
- Flanell-Hosen** einfarbig, weiß und grau Mk. 10.— bis Mk. 20.—
- Wasch-Hosen** weiß mit Umschlag Mk. 3.50 bis Mk. 9.50
- Wasch-Westen** in vielen Farben Mk. 2.50 bis Mk. 11.—

- Lüster-Anzüge** dunkle, mittlere u. helle Farben 15.— bis Mk. 39.—
- Tussor-Anzüge** imit. Rohseide Mk. 19.— bis Mk. 42.—
- Seiden-Anzüge** elegant gearbeitet Mk. 36.— bis Mk. 65.—
- Leinen-Anzüge** ein- und zweireihig Mk. 25.— bis Mk. 36.—
- Flanell-Anzüge** verschiedene Dessins Mk. 30.— bis Mk. 52.—
- Wasch-Anzüge** auch spezielle Jagd-Artikel Mk. 10.— bis Mk. 21.—

Breitbarth

Ecke Kaiser- und Herrenstraße.

Bad Nauheim Hotel Augusta Victoria

1914 renoviert!

1731.20.12

Vornehmste Lage; direkt gegenüber den drei Sprudeln, den Badehäusern und Salinen. Abgeschlossene Wohnungen mit Privat-Badezimmern. Prachtvolles Vestibül. Lift. Elektr. Licht. Zentralheizung.

Bes. J. P. Aletter.

Friedrichshof-Garten.

Mittwoch, 17. Juni, nachm. 4 Uhr
KONZERT

(Abteilung der Grenadierkapelle.)
Kaffee — Kuchen — Geirrenes — Bowlen.
ff. Biere der Brauerei Sinner, Münchener Kochebräu, Weine in bekannter Güte.
Eintritt frei. 10180 Jos. Kotz.

Bad Uttwil

Bahnstation bei Romanshorn, direkt am Bodensee (Schweizerseite).
Schöner ruhiger Aufenthalt. Schattiger Garten mit 400 m Seefront.
Seebadanstalt. Große luftige Zimmer. Pension ab Fr. 5.50. Prospekt.

Berpachtung eines Mühlenanwehens.

Das der Stadtgemeinde Karlsruhe (Baden) gehörende, an der Alb bei Daxlanden liegende Appenmühlenanwesen soll auf 1. Oktober ds. J. öffentlich verpachtet werden. Es besteht aus:
a. einem Wohnhaus mit Mahl- und Sägmühle mit Wasserrad und Turbinenanlage,
b. einem Wirtschaftsgelände mit Garten und Bienenbienen,
c. aus rd. 85 000 qm Gärten, Acker- und Wiesengelände.
Für das unter b. aufgeführte Terrainwiesen wird getrennte Verpachtung vorbehalten.
Bachliebhaber wollen ihr Angebot schriftlich, portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift längstens

Mittwoch, den 8. Juli ds. J., vormittags 10 Uhr bei der unterzeichneten Amtsstelle einreichen, bei der auch die Pachtbedingungen eingesehen werden können und die nähere Auskunft erteilt wird. 10176.3.1
Karlsruhe, den 15. Juni 1914.
Städtisches Tiefbauamt.

Berdingung.

Zum Neubau des Proviantamts Jahr i. B. soll folgende Ausführung und Lieferung vergeben werden:
Los 16 b, Lieferung der eisernen Fensterläden und Fenster für Mönerbeider.
Angebotsformulare sind, soweit solche verfügbar, gegen Erstattung der Selbstkosten im Büro des von der Stadt mit der Bauleitung beauftragten Baumeisters Dehler, Jahr i. B., Werderstraße 70, erhältlich. Dasselbst können auch Bedingungen u. Zeichnungen eingesehen werden.
Angebote mit den nach den Bestimmungen vorgeschriebenen Aufschreiben sind bis

Freitag, 26. Juni 1914, vorm. 10 Uhr, an den oben bezeichneten Baumeister einzuwenden. 3879a
Jahr, den 15. Juni 1914.
Der Stadtrat.
Dr. Mittelig. Biegel.

2100. Wohnhaus,

vor 7 Jahren erbaut, mit Hof, Gemüse- und Obstgarten, großen Fahrabstümpfen, in welchem ein Fahrverordnungsverwahrungsgeld u. Pflanzengeld betrieben wird, in nächster Nähe vom Bahnhof Bahnhöfen i. Baden gelegen, wegen Todesfall zu verkaufen.
Anfragen beförd. unt. Nr. 3885a bei Expedition der „Bad. Presse“.

2 gleiche Betten mit hoch. Haupt, englische Betten mit Patentkopf u. Gitterrost, schön. Vertico 22, Kommoden und Waschkommoden, Ständchen, Tisch von 2. — an, Stühle, 1 berichtigbarer Fliesenstrand u. Sonst. ist alles billig zu verkaufen. 381285
Gutmann, Rudolfsstraße 12.

Regulateur ist billig zu verkaufen. 381305
Kavellenstraße 68, Stb. 2. St.

Damen! Vorsicht!

Das Modetorssett ist Ihr Ruin!!
Meine Reform-Korsetts sichern und heben Ihre Gesundheit!

Große Auswahl! Bekant für die besten erprobten Formen!
Billige Preise.

Büstenhalter, Binden etc.
Reformhaus G. Neubert
Karlsruhe, Kaiserstraße 122. 10185

Schiffsjunge — Kapitän
Karriere der Handelsmarine, illustrierte Broschüre versend. kostenlos
F. Glatzel, Schiffsoffizier 300 a
Altona (Eibe) Vbt. 17, Palmstraße 54 I.

Lichtkleidermacherin
empfiehlt sich in u. außer d. Stadt.
381298 Winterstraße 15, V.

Betrag-Anzüge
von Mk. 8.— an,
neu, modern, staunend billig.
Hosen von Mk. 2.50 an. 10181
Kriegstraße 3a,
Eingang Ruppurrstraße.
Samstags geschlossen.

Ein Kasten gußeis., vorz., em.
Badewannen
und
Gasbadeöfen
sehr billig abgegeben. 10182
Karl Schwarz
Telef. 56, Kaiserstraße 150
(gegenüber der Hauptpost)

Heirat!
Arbeiter, in fester Stellung, peni.-ber. Witw., 30 Jahre alt, katb., 2 Kinder, mit schönem Haushalt u. etw. Vermögen, wünscht mit fräulein (ungef. Alters), das sich ein liebevolles Heim wünscht u. Liebe zu Kindern hat, in Verbindung zu treten zwecks baldiger Heirat.
Offerten unter Nr. 381321 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Wer verkauft gebrauchtes
Deutsches Reichs-Adreßbuch.
Offert. m. Preisang. unt. Nr. 381332 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Damen-Schneiderei

ist wegen Krankheit unter den günstigsten Bedingungen sofort abzugeben.
Wo? sagt unter Nr. 381316 die Exped. der „Bad. Presse“.

Serrenrad billig zu verkaufen.
Nr. 3012, Schöner, Strichstraße 25, 3. St., Stb. 381331

Serrens u. Damenrad, Torp. freilauf, billig zu verkaufen.
381343.2.1 Durlacherstr. 57, St.

Handwagen
mit Kasten und Federn, für Böder geeignet, ist billig zu verkaufen.
381312.2.1 Ndb. Reiterstr. 25.

Gebr. Sofa, neu bezog., sowie 1 neuer Leinwandman billig zu verkaufen. 381321
Pittlerstr. 9 (Durlach).

Schöner Herd
wie neu, Kupferfisch, 3 Böcher, für nur 30 Mk. zu verkaufen. 381322
Schönenstr. 53, Stb. pari.

Mehrere guterhalt. **Fässer**, weingrün, sowie eine Obstpresse (ca. 1/3 Str. Inhalt) mit Quetschmaschine und ein großer Filterhut sind billig zu verkaufen. 381304
Ruppurrstr. 90 a, 3. St., links.

Shänen, Affen, Gazellen, Felle, Schlangen, Häute, sowie sonst verschiedenes billig zu verkaufen. Auch für Dekoration oder Sammler geeignet. 381302
Gottesauerstraße 20, Seitenbau.
Anzufragen abends von 7 Uhr an.
Gut erhalt. Kinderwagen billig zu verkaufen. 381324
Mlierstraße 32, 3. Stod.

Brennholz

Eichen- u. Buchen, Scheit- u. Rollholz, ist billig zu verkaufen. 381333
Gewissstr. 34, im Hof.

Glucke mit 9 Jungen zu verkaufen. 381303
Leffingstraße 3, Seib, III., rechts.

Jeden 10189.3.1

Mittwoch und Freitag 10 Uhr

warmer Zwiebelkuchen
Fastnachtsküchle

täglich nachmittags 3 Uhr
frische Wiener Brötchen

Gustav Dennig

Fr. Geisendörfers Nachf.
Großh. Hoflieferant

Ludwigsplatz 65
Marienstraße 11
Gartenstraße 18.

Wäsche nach Gewicht!

Uebernehme Wäsche zum Weichen nach Gewicht. 30 Pfund
losten 4 S.—
381313.7.1
E. Wendt Wwe., Ruppurr. Waschanstalt,
Nafenbleiche. — Teleph. 2809.

••• Dennigs •••
echtes 10188.3.1

Kornbrot

lange frisch haltend, ist im Sommer und für Touristen besonders zu empfehlen
in Laiben zu
14, 19, 38 und 60 Pfg.

Gustav Dennig

Fr. Geisendörfers Nachf.
Großh. Hoflieferant

Ludwigsplatz 65
Marienstraße 11
Gartenstraße 18

Reibmarken. Telephon 736.

Neue Anzüge

gute Qualität, spottbillig
Geir. Anzüge
von 8 Mk. an, Westen von 80 Pfg. an, Hosen von 2 Mk. an, Joppen von 3 Mk. an. 10190
Gelegenheits-Kaufhaus
55 Werderstraße 55,
Samstags geschlossen.

Verloren auf der Hauptpost gestern abd. ein rotes Portemonnaie, Inhalt 20-Mark Schein. Abgabe gegen gute Belohnung 381336
Morgenstraße 22, 3. St. rechts.

Verloren am Fronleichnamstag ein Gebetbuch auf dem Wege von Durlachertor bis auf die Reife, Abgabe geg. Belohnung Daisingerstraße 12, 3. Stod, rechts. 381340

Verlaufen junger Schäferhund „Lur“, Psgg. Abtau. K. Hafner, Strichstraße 25.

Entlaufen 4 Monate alter Barfois-Hüde (ruß. Windhund), weis mit silber-grauen Flecken, halbe Aute. Abzugeben gegen Entschädigung 381334
Kattler-Passage 56.

Reitpferd-Verkauf!
Engl. Dunkelbraun, Wallach, 1,68 m groß, für mittleres Gewicht, sehr gut geritten, erchl. Adjutantenspferd, ist sehr preiswert zu verkaufen. 381127.2.2
Dirschstraße 103, Telephon 3634.

Im Zeichen der Jugend.

Turnen und Sport an deutschen Hochschulen.

Karlsruhe, 16. Juni. Vor einem zahlreichen Auditorium hielt gestern Abend in der hiesigen Technischen Hochschule, eingeführt von Geh. Hofrat Professor Dr. Klein, Herr Dr. phil. Joh. Kiffmeyer einen ca. 1 1/2 stündigen Vortrag über das Thema „Turnen und Sport an deutschen Hochschulen“.

Gerade in der gegenwärtigen Zeit müssen alle Kräfte und Tugenden des deutschen Volkes erhalten und vermehrt werden, um jeden Augenblick, wenn es nötig sein sollte, zum Wohl und Vorteil unseres Vaterlandes eingesetzt werden zu können. An Mut wird es keinem Deutschen fehlen, aber es fragt sich, ob die erforderlichen Kräfte vorhanden sind, ob sie nicht im entscheidenden Augenblick versagen, wenn für die Gesundheit und Körperentwicklung des Nachwuchses nicht weit mehr als bisher in der richtigen Weise Sorge getragen wird.

Die Jugendpflege ist die fundamentalste Lebensfrage eines jeden Staates. Diese Sorge erstreckt sich auch vornehmlich auf die jungen Geistesarbeiter, auf die akademische Jugend, die dereinst die Führer des Volkes werden sollen. Leider wird in den höheren Lehranstalten, die zur Hochschule vorbereiten, für die Erziehung eines gesunden Körpers noch vieles verjährt; vor allem aber brauchen wir mehr begeisterte akademische Turnlehrer, welche auf den Universitäten für ihr Amt herangebildet werden müssen, damit sie die Arbeit an der körperlichen Erziehung der Schuljugend leiten und erreichen, daß der Hochschulnachwuchs wesentlich gesünder und kräftiger wird als gegenwärtig. Und auch auf allen Hochschulen müssen geeignete Turnlehrer zur Verfügung stehen, weil sich hier die letzte Gelegenheit bietet, den jugendlichen Körper zu kräftigen und zu stärken und eventuelle Schäden noch möglichst auszugleichen. Es ist betäubend, daß nur 65 Prozent von den zum Einjährig-Freiwilligendienst Berechtigten überhaupt militärdienstfähig sind, daß die Tauglichkeit erheblich abnimmt mit der Länge der Zwischenzeit zwischen dem Abschluß der Schule und der Meldung zum Eintritt in das Dienstjahr und in 5 Jahren herabsinkt auf 48 Proz. Hier muß die regelmäßige Pflege der Leibesübungen wieder bessere Verhältnisse bringen. Die Studenten müssen für die Bestrebungen wieder gewonnen werden, denn sie, als Träger des kulturellen Fortschritts, haben die Pflicht, für harmonische Ausbildung von Körper und Geist zu sorgen.

Die akademische Jugend vor 100 Jahren ist uns hierfür ein leuchtendes Beispiel. Tugende und Taten haben sich nicht vergeblich an sie gemahnt. Der Gedanke, sich mannhaft und wehrhaft zu machen durch Leibesübungen, ergriff die Studenten und veranlaßte sie zur Bildung von akademischen Turnvereinen auf fast allen Hochschulen, voran die Burdenschaft. Leider wurde infolge der unglücklichen Tat des Studenten Sand, der in patriotischer Begeisterung den Dichter Koberger als russischen Spion und Feind der akademischen Freiheit ermordete, die Burdenschaft aufgehoben und das Turnen verboten. So wurde auf Jahrzehnte die ganze turnerische Bewegung lahmgelegt. Nach dem ersten deutschen Turnfest in Koburg (1860) und besonders nach dem ersten akademischen Turnfest in Sangerhausen (1882) entstanden in rascher Folge überall turnende Korporationen, denen im letzten Jahrzehnt die Sportklubs gefolgt sind. Trotzdem treiben von 71 000 Studierenden nur 11 000 regelmäßig Leibesübungen irgendwelcher Art, von denen die farbentragenden (V. C.) und nicht farbentragenden Turnverbände (A. T. B.) und die Burdenschaft das weitaus größte Kontingent stellen. Karikaturen von Studenten, wie sie noch immer in den Witzblättern zu finden sind, müssen ebenso aus der Vorstellung des Volkes verschwinden wie die Erscheinung des schlappen Einjährigen.

Freilich fällt ein großer Teil der Schuld wegen der geringen Beteiligung auf den Mangel an Turnhallen und Spielplätzen an den Hochschulen, für deren Beschaffung weit mehr gesorgt werden muß. In Amerika sind Turnen und Sport in den ersten Semestern obligatorisch für jeden Studenten, und es werden dort glänzend ausgestattete Übungsstätten zur Verfügung gestellt. Diese Einrichtungen könnten für uns vorbildlich sein, unter der Bedingung, daß das freie Burdenschaften gewahrt bleibt. Von dem in den letzten Jahren erfolgten Zusammenschluß aller Leibesübungen treibenden Verbände zum „Deutsch-akademischen Bund für Leibesübungen“, sowie von den auf den meisten Hochschulen gegründeten „Professoren-Ausschüssen“ und den „Studentischen Ausschüssen für Leibesübungen“ ist eine wesentliche Förderung zu erwarten, die in kleineren örtlichen Turn- und Sportfesten (wie zum Sommer in Heidelberg) und in großen akademischen Olympien für alle Studierende (wie im vorigen Herbst in Leipzig) ihren sichtbaren Ausdruck finden soll.

So sind nunmehr die Richtlinien vereinbart, auf denen eine günstige Entwicklung der körperlichen Erziehung der akademischen Jugend sich vollziehen kann. Das Ziel ist gesteckt, das erreicht werden soll, und die Wege sind gewiesen, die zu diesem Ziele führen sollen: zu einem gesunden, starken und sinnentfremdeten Geschlecht, zu Edelmenschen in geistiger wie in körperlicher Sinne, welche fähig sind, als spätere Führer des Volkes allen Anforderungen gerecht zu werden. Mit einem „Vivat, crescat, floreat Academia!“ schloß der Redner seinen Vortrag, der mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde.

Freie Schulgemeinde und freie Jugendkultur.

Karlsruhe, 16. Juni. Im großen Rathhauseaal sprach gestern vor einer zahlreich besuchten Versammlung, unter der auch die Damenwelt vertreten war, der vielgenannte Gründer der „freien Schulgemeinde“ Dr. Wagnel über „Freie Schulgemeinde u. freie Jugendkultur“. Von seiner Absicht her, bei Triberg auch im badischen Schwarzwald eine Schulgemeinde seiner Art zu begründen und von den Debatten des Badischen Landtags her, die sich mit seiner Person und seinen Bestrebungen beschäftigten, ist Dr. Wagnel hier kein Fremder. Der Versammlung stellte ihn gestern Abend der Leiter derselben, Herr Dr. Richard Knittel, jedenfalls als eine „Persönlichkeit“ vor, die zur Reformierung unseres Schulwesens vor anderen berufen erscheint.

Herr Dr. Wagnel kam in seinem Vortrag zunächst auf die Debatte in der Zweiten Kammer zu sprechen, die ihn erst zu dem heutigen Vortrag veranlaßt hätte. Denn nun läge ihm daran, zu erzählen, wie er zu seiner jetzigen Auffassung von der Reform unseres Schulwesens gekommen sei als der „Träger eines neuen Gedankens“. Vom protestantischen Theologen sei er zum Beruf eines Oberlehrers übergegangen und habe seine Tätigkeit als solcher dann später in dem Dr. Wagnel'schen Landeserziehungsheim entfaltet. An diesem Landeserziehungsheim habe er seine Studien gemacht, diese Art der Reformierung des Schulwesens habe er aber als nicht richtig erkannt, die Landeserziehungsheime seien Zufallsgründungen, eine Art Isolierungsanstalten, denen tieferes Denken und Erziehung hierzu fehle. In scharf präzipitierter Weise kritisierte dann der Redner unser heutiges Schulwesen. Die individuelle Erziehung sei am Ende angelangt, man müsse zur Massenerziehung übergehen. Er habe noch niemanden gehört, der von der heutigen Schule mit Enthusiasmus spräche, man halte die Schule vielmehr für ein notwendiges Übel oder eine üble Notwendigkeit. Unsere heutige Erziehungsarbeit in der Schule komme ihm nur vor als die Vorbereitung der gesamten heranwachsenden Jugend zur Eingliederung in die menschliche Gesellschaft. Das Programm der „Neuen Schule“ müsse sein: Kampf des Geistes mit dem Angeistigten. In der Gemeinschaftserziehung liege das Problem der neuen Schule. Lehrer und Schüler müßten eins sein, sie müßten Kameraden sein, eine „Schulgemeinde“ bilden. Nicht nur Erzieher, sondern auch Führer der Jugend müsse der Lehrer sein. Dr. Wagnel verzichtete dann alle die Bedenken zu zerstreuen, die sich gegen die

„Freie Schulgemeinde“ nach seinem System erheben. Er ist der Ueberzeugung, daß sich seine Ideen Bahn brechen müssen.

Von der Jugendberziehung ging er dann über zur „Jugendkultur“. Was der „Wandervogel“ bewege, sei an sich gut, jedoch müßte sich diese Bewegung der Jugendkultur verschmelzen mit seinen (Dr. Wagnel's) Bestrebungen auf dem Gebiete der Jugendberziehung. Die in den letzten Monaten so abfällig kritisierte Zeitschrift „Der Anfang“, für deren Inhalt er die Verantwortung übernommen habe, ohne sich deshalb mit allem, was die Zeitschrift enthält, zu identifizieren, sei der Ausdruck des „Willens der Jugend“. Den Kritikern an seinem Schulsystem, an seinen Ideen, an der Zeitschrift „Der Anfang“ glaubt Dr. Wagnel den Vorwurf machen zu müssen, daß diese Kritiker nicht mit der nötigen Vorurteilslosigkeit und der nötigen Tiefe des Verständnisses vorangegangen seien.

Die Ausführungen Dr. Wagnel's fanden bei einem Teil der Anwesenden lebhaften Beifall dank vor allem der im allgemeinen ruhigen Darlegungsweise. In der

Diskussion

bezeichnete dann Universitätsprofessor Dr. Alfred Weber-Heidelberg die Bestrebungen Dr. Wagnel's als „eine lebendige geistige Schöpfung, hinter der alle anderen Bedenken zurücktreten müssen“. Er verstehe die Angriffe, die gegen Dr. Wagnel aus den Reihen der katholischen Kirche und des Zentrums erhoben worden seien, er verstehe aber nicht, daß sich gar niemand als Verteidiger gegen diese Angriffe gefunden habe. Der Redner schilderte dann seine Stellung als Hochschullehrer zu dem Problem Wagnel's und schloß mit dem Hinweis, daß es eine „Schande für Baden wäre, wenn Dr. Wagnel in Baden zur Verwirklichung seiner Schulgründung Schwierigkeiten gemacht würden“.

Als zweiter Propagandist für Dr. Wagnel sprach Dr. Maurenbrecher-Mannheim. Seine Ausführungen wandten sich hauptsächlich gegen den Badischen Landtag, den er als eine „wenig illustre Gesellschaft“ bezeichnete wegen seiner Haltung gegenüber Dr. Wagnel. Die Ausführungen Maurenbrecher's waren in Form und Inhalt so scharf, daß sie der dritte Diskussionsredner, Landtagsabgeordneter Hummel von der fortschrittlichen Volkspartei energisch zurückwies und als sehr deplaziert bezeichnete. Professor Hummel benutzte den Anlaß, auf die große Rede seines Fraktionskollegen Mager anlässlich der Kultus- und Schuldebatte hinzuweisen. Er sei im Landtag für Dr. Wagnel eingetreten und habe ihm die schuldige Anerkennung des großen Junes seines Gedankenganges gezollt, wenn er auch nicht in allem Dr. Wagnel zustimmen könne.

In ruhiger, sachlicher Form verteidigte dann Direktor Dr. Wegger die Schule der Gegenwart, die so wenig glimpflich in den Ausführungen Wagnel's weggenommen sei. Mit Recht wies Direktor Wegger auf die Leistungen der Gegenwartsschule hin. Die Gegenwartsschule nehme ihre Vorbilder an den führenden Geistern der Vergangenheit, an Geistes, deren Ideen und Gedanken weltgeschichtlich geworden seien. Ueberrascht sei er, daß Dr. Wagnel, der doch die Jugend so hoch schätze und so hoch achte, ihr so blutwenig zu trauere. Einem weiteren warmen Verteidiger fand die Gegenwartsschule in Direktor Dr. Ott.

In einer persönlichen Bemerkung suchte dann noch Dr. Maurenbrecher seine Ausfälle gegen den Badischen Landtag abzuschwächen. Vom Kultusminister Dr. Böhm hegt Dr. Maurenbrecher die Hoffnung, daß dieser der Gründung der „Freien Schulgemeinde“ in Baden seine Schwierigkeiten in den Weg legen werde. Er schließt das aus den Ausführungen des Ministers in dieser Angelegenheit. Professor Hummel erwiderte darauf noch kurz, daß er der Schlußfolgerung, die Maurenbrecher aus den Äußerungen des Kultusministers ziehe, nicht zu folgen imstande sei. Dr. Wagnel ging dann im Schlußwort auf die Ausführungen der Diskussionsredner ein. Die Versammlung kam erst gegen 1 Uhr nachts zum Schluß.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie vom 16. Juni 1914.

Die Luftdruckverteilung hat sich seit gestern nicht wesentlich geändert. Während das Maximum im Nordwesten verbart, gehört der ganze übrige Erdteil einem Depressionsgebiet an, in dem sich viele neue flache Minima ausgebildet haben. Bei uns hält deshalb das schwüle Wetter mit Gewitterbildungen an; in Nordwestdeutschland ist mit nördlicher Luftzufuhr und stärkerer Bewölkung erhebliche Abkühlung eingetreten. Unter dem Einfluß der flachen Minima sind wohl bald weitere Gewitter zu erwarten, für morgen stehen vielfach Gewitterregen mit Abkühlung in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: Juni, Barometer, Therm. in C., Abiol. Feuchtig., Feuchtigk. in Proz., Wind, Himmel. Rows for 15. Nachts 9h, 16. Morg. 7h, 16. Mitt. 2h.

Höchste Temperatur am 16. Juni: 22,3 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 11,6 Grad.

Niederschlagsmenge, gemessen am 16. Juni, 7.26 Uhr früh: 1,3 mm

Wetterveränderungen aus dem Süden vom 16. Juni früh: Lugano halb bedeckt 15, Biarritz heiter 16, Triest bedeckt 17, Florenz bedeckt 16.

Telegraphische Kursberichte vom 16. Juni 1914.

Large table of telegraphic exchange rates and prices for various commodities and currencies, including Frankfurt a. M., Berlin, London, and other international markets.

Advertisement for 'Waldorf Astoria Cigarette' featuring a logo with a crown and the text 'Waldorf Astoria Cigarette Königlich Preussische Hoflieferanten'. Includes address '288J'.

Advertisement for 'Stadt. Badanstalt Karlsruhe' and 'Medizinische Bäder' with details on treatments and schedules. Also includes 'Tücht. Kleidermacherin' and 'Ausgegangene Haare'.

Anlässlich der beiden diesjährigen hiesigen großen Kunstausstellungen an welchen ich in ganz hervorragender Weise mit folgenden Arbeiten beteiligt bin:

**Musiksalon für Seine Königliche Hoheit den Großherzog
Möbelausstattung des Marmorbades und Ruheraum für
Seine Königliche Hoheit den Großherzog
Innenausstattung des Modepavillons
Complete Wohn-Etage im Hause Olbrichweg Nr. 8**

habe ich in meinen gänzlich neu hergerichteten ständigen Ausstellungshäusern
Elisabethenstrasse 34, Zimmerstrasse 2 und 4 eine

große Sonderausstellung für WOHNUNGSKUNST

arrangiert.

Diese meine Ausstellung ist das Zeugnis eines langjährigen, sorgfältigen Studiums und künstlerischen Verständnisses für geschmackvolle und einheitliche Innenräume, die den Stempel der Durchgeistigung und Veredelung bis ins kleinste Detail tragen. Sie ist daher wie so leicht keine andere geeignet dem Besucher und Interessenten eine Fülle von Anregungen für sein neues Heim zu geben, umso mehr als sich diese eingehende Durcharbeitung selbst auf die einfachsten Räume erstreckt. Damit folgt meine Ausstellung dem Geiste und der Aufgabe, die sich die Kunstausstellung gestellt hat, zu zeigen, dass es eine der vornehmsten Aufgaben sein kann, vollendeten Geschmack mit mäßigen Preisen zu verbinden.

Kataloge gratis und franko.

LUDWIG ALTER

Hofmodellfabrik ■■■ DARMSTADT ■■■ Hofmöbelfabrik
Hoflief. Sr. Kgl. Hoh. des Grossherzogs von Hessen u. Sr. Majestät des Kaisers von Russland

frische Kirschen

1 Pfund 20 Pfg.
3 Pfund 55 Pfg.
in 10165

Bucherers famillichen Filialen.

Kirschen- 3348a.33



Heirat.
Beamter m. m. gebild. hiesig. lath. Pr. bis zu 26 J. (auch von Lande) m. Vermög. u. einf. häusl. Sinn bekennt zu werden, zwecks spät. Heirat. Solche, die sich noch einem friedl. traut. Seime sehnen, mögen gefl. Offerten unter Nr. B31246 an die Expedition der „Bad. Presse“ einf. Versch. Ehrenfache.

Heirat.
Jünger ehrl. strebender Mann, Kellner, evang., von angen. Neuherrn, mit gr. Ersparnissen, sucht mit Fr. von einwandfreiem Charakter u. etw. Vermögen in bad. Provinz Sponzen zu treten. Discretion selbstverst. Ehrenfache. Offerten mit Bild unter Nr. B31248 an die Exped. der „Bad. Presse“ 3.1

Hypothek.
Auf neu erbauten, gut rentier. Eckhaus in bevorzugter Wohnlage, wird zweite Hypothek von **Mk. 25000.-** auf sofort od. später aufzunehmen gesucht. Offerten nur von Selbstgebern unter Nr. 8867 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Kind,
1/2 Jahr alt, wird in gewissenhafte, liebevolle Pflege gegeben. Dasselbe wird auch ein Zimmer gesucht. Offerten unter Nr. B31277 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Gasthaus
in prima Lage, für Metzger vorz. günstig, mit fl. Landwirtschaft **zu verkaufen.**
Es könnte auch ein **Zaun** an fl. Privathaus gemacht werden. Schriftliche Angebote unter Nr. 8876 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten. Agenten verbeten.

Waisengeschäft.
Spezial-Damengeschäft, mozu sich ein Herrengeschäft mit einführen läßt, gute sichere Erlöse für tüchtig. Damen- u. Herrenfriseur, in Familienverhältnisse halber, sofort oder später zu verkaufen. Offerten erbitte unt. Nr. 10158 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Diwans
Blisch-Diwans, elegante, 35 Mk., Chaiselongues, gut gearb. 24 Mk., Möbelhaus Werner, Schloßplatz 13, Eina. Karlriedrichstr. 14.

Herrenfahrrad
Torpedo-Freilauf, wie neu, gute Marke, für 45 Mk. zu verkaufen. B31301 Baumeisterstr. 38, part.

Röst-Kaffee-Mischungen
kosten das Pfund
Brasil 1.35
Haushalt 1.45
Deutsche 1.55
Karlsbader 1.75
Wiener 1.95
Mokka 2.25
Rein Mokka 2.50

Kaffee-Ersatz
gemischt aus Kaffee, Wald- u. Feldfrüchten, das Pfd. 0.98 Mk. Bei 10 Pfd. auch verschiedener Sorten, billiger.

Viktor Merkle
Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 160.
Telefon Nr. 176 und 980.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.
Die Erben der am 28. März 1914 hier verstorbenen Theater-Direktorin Frau Maria Emilie geborene Fehrenbach in Karlsruhe lassen am
Freitag, den 26. Juni 1914, vormittags 9 Uhr,
durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen, Eiselestr. 5, III. Stod. Zimmer 34, das nachbeschriebene, auf Gemarkung Karlsruhe gelegene Grundstück öffentlich versteigern:
Lsg. Nr. 2809: 2 a 33 qm Hofreite,
1 a 06 qm Hausgarten,
3 a 39 qm — Duisenstraße Nr. 65.
Auf der Hofreite steht ein einstöckiges Seitenwohngebäude.
Schätzung 15 000 Mk.
Die Versteigerungsbedingungen können auf der Kanzlei des Notariats gebührenfrei eingesehen werden. 10169
Karlsruhe, den 18. Juni 1914.
Großh. Notariat V.

Schöllbrunn.
Farrenversteigerung.
Die Gemeinde Schöllbrunn, Amt Ettlingen, versteigert am
Donnerstag, den 18. Juni 1914, nachmittags 5 Uhr,
heim. Farrenfall einen schönen, fetten **Kindsfarren,** wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden.
Schöllbrunn, den 15. Juni 1914.
Gemeindef. 3877a

Unheimlich teuer
sind jetzt **Butter** und **Kaffee.**
Den vollwertigen Ersatz für beide haben Sie in meiner
Reformbutter, feinste Frucht-Margarine, Pfd. 90
Nährsalz-Frucht-Kaffee, Geschmack wie Bohnenkaffee, evtl. auch als Zusatz, Pfd. 50
Qualität I Pfund **M 1.00**

400 Sommer-Pferde-Decken
sind enorm billig abzugeben.
Kaiserstr. 133, 1 Treppe hoch, Ecke Kaiser- und Kreuzstraße.
Sehr lobend für Sattler und Wiederverkäufer. 9586

Reformhaus Neubert, Kaiserstraße 122,
und Lebensmittelkassette Kaiserstr. 87. 10184
Lassen Sie sich nicht täuschen,
Diamantine
mit Sparrieb
ist die beste und sparsamste Schutzcreme.
72 J Fabrikant: Rud. Starke, Welle i. S.

Speise-Schokolade
(Spezial-Marke)
per Pfd. Mk. 1.60
bei 5 Pfd. 1.50
S. Blum
Kaiserstr. 209. Teleph. 267.

Gesichtsausschläge
Pickel, Gesichtsröte, übermäßige Schweißbildung beseitigen Sie rasch mit **Rino-Seife.**
Diese ist frei von schädlichen Bestandteilen, enthält Ingredienzien, welche desinfizierend wirken und bei regelmäßigem Gebrauche die Heilung fördern.
Verhindert Übertragung von Hautkrankheiten
Stück 60 Pfg. — Überall zu haben.
Nur echt mit Fa: Rich. Schubert & Co., G.m.b.H., Weinböhl

Apfelwein
seit Jahren in allen Bürger- und Beamtenkreisen als beliebte preiswerte, goldklare Qualität bekannt
a Liter 24 Pfg.
offert die weitbekannte **Kelterei A. Moser,**
Otterdweier (Baden)
Marke Reinettenwein u. f. w. offer. ich nicht, da dies nur kaufmännische Bezeichnungen sind. 822 J

Bäckerei
in Karlsruhe sofort zu verpachten. Offerten unter Nr. B31276 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Zu kaufen gesucht
eleganter Diegelstrick und Leder-Diwan.
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 10154 an die Expedition der „Badischen Presse“ 3.1
Schöner **Wadeofen,** Holz- und Kohlenheizung, erst 2 Jahre im Gebrauch, weg. Umzug bill. zu verkf. B31317 Beilchenstr. 9, III.

Zwei Viertel Klee
billig zu verkaufen. B31171.22
Zu erfragen Wilhelmstraße 14, I.

Gegr. 1875 **MECKLENBURG** 1912/13 1685 Stud.
Polytechn. Institut Strelitz
Höhere Technische Lehranstalt
zur Ausbildung von **Ingenieuren, Technikern und Werkmeistern, Architekten u. Baugewerksmeistern.**
Bes. Abteilungen f. Elektrotechnik, Maschinenbau, Heizung, Gas- u. Wasserfach, Handelsingenioure, Hoch- u. Tiefbau, Eisen- und Eisenbetonbau- und Vermessungswesen.
Nachweisbare Vorkenntnisse berücksichtigt, Programm umsonst.
dah. kürz. Studiendauer, 1/2 jähr. neue Vorträge

4 1/4 %
vergüten wir auf Spareinlagen bei täglicher Verzinsung vom 1. Juli 1914 an.
Privatspargesellschaft
gegr. **Durlach** 1836
Ecke Kronenstr. **Hauptstrasse 54** am Marktplatz.
417 J Haltestelle der elektr. Strassenbahn.
Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 3962. Tel. Nr. 240.

Goldene Genter Präzisions-Schreibmaschine,
mit Chronograph und Repetition, nur einige Mal getrag., habe ich im Auftrag mit bedeutend. Nachlaß zu verkaufen. 10087
G. Deberle, Gerentstraße 12, part.